Nr. 1 · Oktober 1999 · ATS 40,–

DIE BRÜCKE

kärnten • kunst • kultur

P. b. b. 310468K99E · Verlagspostamt 9020 Klagenfurt · Erscheinungsort Klagenfurt

Quer durch den Kopf – Rund um die Welt

Johanes Zechner zwischen den Identitäten

Kein Wannenbad zum Weichschrumpeln

Klaus Paier und Tango Nuevo, Jazz und Trio

Treffpunkt Kärnten

Kunst der Begegnung. Kärnten 2000

Alle Kulturtermine im Oktober

ÄHRLICH GÄRT
AM LÄNGSTEN.
SEIT 1858
Villacher
DIE BRAU'N SICH WAS,
DIE KÄRNTNER!
„AHA"

Inhalt

kult.brille

5 Ist Kärntens Literatur am Ende?
Kulturpolitischer Kommentar von Fred Dickermann

horizonte

6 Tip: Konsequenter Penker
8 Tip: Vom Opfer zum Täter zum Helden

thema

10 Treffpunkt Kärnten.
Kunst der Begegnung. Kärnten 2000

wort.für.wort

12 Zum Bachmannpreis 1999
Literatur als Imageträger
Robert Schindel: Klagenfurt schnellstens vergessen
Thomas Kapielski: Umgekippte Schafe
15 Versuch über das Sehen
Peter Handke und die Bildende Kunst

bühnen.bretter

16 Die Drau mündet in die Donau ...
Eine Kärntner Textmontage zum 10. Oktober am Stadttheater
17 Definiere die Kunst als verzweifelte Natur
Der Ignorant und der Wahnsinnige
18 Komm, süßer Schmerz
Einfach kompliziert von Thomas Bernhard

bau.körper

19 Der Weg nach oben als Selbstverständnis
Hypo Alpe-Adria-Zentrum

thema

20 Quer durch den Kopf – Rund um die Welt
Johanes Zechner zwischen den Identitäten

spuren.suche

22 Schade, daß es nicht mehr klingelt
Erinnerungen an Ernst Gayer

klang.figuren

24 Kein Wannenbad zum Weichschrumpeln
Klaus Paier und Tango Nuevo, Jazz und Trio
26 Behutsam hörig werden
Die-Brücke-Kommentar von Wolfgang Puschnig
27 Ohrenschmaus auf klassisch
Klagenfurter Konzertwochen '99

innen.aussen

28 Aufhebung bestehender Blockaden
Ein Lithopunkturprojekt von Marko Pogačnik

29 buch.musik.tips

30 leser.brücke

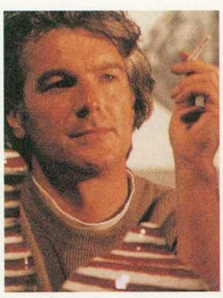
Ihre Meinung ist uns wichtig

31 lust.auf.kultur

Kärntner Kulturkalender
Galerien/Ausstellungen
Kino

Titelfoto Ferdinand Neumüller

Peter Raab als alternder Schauspieler, der sich jeden zweiten Dienstag im Monat eine Krone aufs Haupt setzt. *Seite 18*



Johanes Zechner: »In Europa gibt es zwischen Hirn und Sinnen eine streng gezogene Grenze, und diese zu überschreiten ist eine Lieblingsbeschäftigung von mir.« *Seite 20*

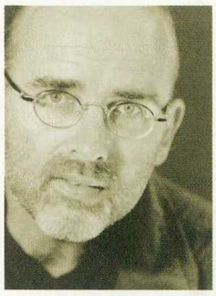
Klaus Paier, gebürtiger Lavanttaler, gründete 1993 sein *Accordion Project*. Astor Piazzola und Charles Mingus beeinflussen seine Musik. *Seite 24*

Eine Brücke verbindet Getrenntes. Sie bedarf fest gegründeter Pfeiler und muß das jeweils andere Ufer mit kühnem Schwung erreichen. Wir wollen nun aufs Neue eine Brücke schlagen, die über lange Jahre Bestand hatte, und nun in frischem Glanz erstehen soll. Eine Brücke zwischen dem Land und der Kunst, zwischen der Öffentlichkeit und den Künstlern. Diese Brücke soll also in erster Linie verbinden. Sie soll offen sein für alle und tragfähig. Sie soll die Vergangenheit, also das, was es in Kärnten an tradierter Kultur gibt, mit der Zukunft verbinden, mit dem, was heute und morgen aus dem kreativen Humus des Landes und seiner Menschen zu sprießen vermag. Diese Brücke darf kein schmaler Steg für wenige Auserwählte sein, sie muß einen breiten Weg der kulturellen Begegnung bilden, auf dem museale Kultur ebenso wie die Avantgarde, die aus dem Volk kommende Breitenkultur ebenso wie Experimentelles zur Schau gestellt werden kann. Und im Zuge dieser Begegnungen soll auf dieser Brücke auch diskutiert werden, sollen Meinungen ausgetauscht werden. Eine neue Streitkultur des kreativen Diskurses soll entstehen. Die dem Schönen, Edlen und Wahren ebenso Raum läßt wie der Darstellung des Zerrissenen, des Monströsen und der Brüche unserer Zeit.

Foto: Fritz

In diesem Sinne wünsche ich dem Lande Kärnten und seinem Kulturleben eine Brücke, die tragfähig und von Dauer ist.

Landeshauptmann Dr. Jörg Haider
Kulturreferent



Liebe Leserin, lieber Leser

Drei bemerkenswerte Reisen hat Johanes Zechner in Kunst umgesetzt. Fred Dickermann vermißt heftige Diskussionen vergangener Jahrzehnte, aus denen sich die Gegenwartsliteratur geformt habe. In ihrer fast 25-jährigen Geschichte hat sich Die Brücke immer wieder mit Peter Handke und dessen literarischem Schaffen befaßt. Sein nunmehriger *Versuch über das Sehen* zeigt Handkes enge Verbindung zur Bildenden Kunst. Zerwürfnisse rund um den Bachmannwettbewerb sind ein wesentlicher Bestandteil dieses Literaturereignisses. Robert Schindel befindet, daß aus einem Spektakel eine literarische Veranstaltung geworden sei. Thomas Kapielski widmet dem Wettbewerb eine Parabel, in der er als Dorfdepp Schafen auf die Beine hilft. *Kunst der Begegnung. Kärnten 2000* wirft ihre Schatten voraus, und Kärntner Bühnen entdecken *Thomas Bernhard* und die Arktis. *Kärnten treu* gibt's zum 10. Oktober. Keinesfalls *weichschrumpeln in einem Wannenbad* läßt sich Jazzer Klaus Paier mit seinem Tango Nuevo. Und Saxophonist Wolfgang Puschnig, zeigt den Stellenwert der Jazzmusik auf. Andere, diesmal nicht berücksichtigte Kulturbereiche, werden – je nach Aktualität – in den nächsten Ausgaben von Die Brücke-*kärnten.kunst.kultur* Schwerpunkte bilden. Viel Freude mit dem neuen Kulturmagazin wünscht Ihnen

Für das Redaktionsteam:
Georg Maurer

Aus zwei mach eins. So lautet das Motto des neuen Kulturmagazins des Landes Kärnten, Die Brücke-kärnten. **k**unst.**k**ultur, dessen Erstausgabe Sie gerade in Händen halten. Oder mit anderen Worten: Aus Die Brücke und *3K* mache Die Brücke-**k**ärnten. **k**unst.**k**ultur. Das neue Kulturmagazin wurde von uns über Auftrag des Kulturreferenten des Landes Kärnten, Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, so konzipiert, daß die wesentlichen Elemente von Die Brücke und *3K* erhalten bleiben. So informieren wir Sie monatlich und ausführlich über das aktuelle Kulturgeschehen mit umfassendem Kulturkalender (*lust.auf.kultur*), bringen Analysen, Schwerpunktthemen, Hintergrundberichte und Kommentare. Redaktionell verantwortlich dafür zeichnen neben dem Herausgeber und dem verantwortlichen Redakteur die ständigen Redakteure Horst L. Ebner, Bianca Kos und Gerhard Stichauner sowie zahlreiche Autoren, die sich mit den unterschiedlichsten Themen auseinandersetzen werden. Ganz speziell für Sie als LeserInnen haben wir mit der Rubrik *leser.brücke* ein Forum geschaffen, um Sie zu Wort kommen zu lassen. Schreiben Sie uns Ihre Meinung, schreiben Sie uns, was Sie kulturell bewegt, wir freuen uns auf zahlreiche Reaktionen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen informativen und spannenden Kulturmonat Oktober.

Für den Herausgeber:
Thomas Kreuzer

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Copyright
Kulturabteilung des Landes Kärnten, UA Kultur und Wirtschaft, Thomas Kreuzer, Tel. (0463) 536-305 04
Verantwortlicher Redakteur
Georg Maurer
Redaktion Horst L. Ebner, Bianca Kos, Thomas Kreuzer, Gerhard Stichauner
Redaktionsbüro
9020 Klagenfurt, Karfreitstraße 1, Tel. (0463) 536-305 35 od. 305 04, Fax (0463) 536-305 83, e-mail: thomas.kreuzer@ktn.gv.at
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder
Grafik
Harald Pließnig
Abo- und Anzeigenannahme
Kulturabteilung des Landes Kärnten, UA Kultur und Wirtschaft, Elisabeth Pratneker, Telefon (0463) 536-305 82, Fax (0463) 536-305 83, e-mail: thomas.kreuzer@ktn.gv.at
Satz und Lithos
TextDesign GesmbH, Tel. (0463) 26 13 72
Druck
Kärntner Druckerei, Tel. (0463) 58 66-0
Verlagspostamt
9020 Klagenfurt
Einzelpreis ATS 40,–
Abonnement
10 Ausgaben ATS 350,– inkl. Kultur Card Kärnten, Porto und Versand.

http://buk.ktn.gv.at/kultur/

LAND KÄRNTEN KULTUR

KÄRNTEN

Kulturpolitischer Kommentar von Fred Dickermann

Tiefes Nachdenken. Neue Kaffeemaschine

Mitten in die weihevolle Stimmung der internationalen PEN-Tagung in Princeton (1966) platzte der junge Peter Handke und hielt den etablierten Kollegen ihre »uninspirierte Beschreibungsprosa« vor. Seit damals gehört er zur Spitze der deutschsprachigen Gegenwart. Spekuliert wird, ob er nicht für den Literaturnobelpreis reif sei.

Mit Peter Handke und Peter Turrini stammen gleich zwei der wichtigsten Autoren der Gegenwartsliteratur aus Kärnten, auch Gert Jonke zählt zu dieser Gruppe.

Ist Kärnten damit ein begnadetes Land der Literatur? Ja, sicher, und doch auch nicht, denn diese Autoren werden zwar bei allen möglichen Festreden gerne als Beispiel für die Literatur des Landes gerühmt, beschäftigen sich ihre Werke aber mit dem Verdrängten oder Unbewältigten, dann werden sie rasch wieder dorthin gewunschen, wo sie ohnehin leben, weit weg von Kärnten. Ein Wunsch, der auch Antonio Fian, Werner Kofler und Josef Winkler häufig mit auf den Weg gegeben wird.

Im Lande selbst herrscht beschauliche Stille. Die literarischen Talente, die es unbestreitbar in großer Zahl gibt, tragen diesen Ruf zum Großteil seit Jahren mit Würde und werden ihn wohl auch in die Pension mitnehmen. Man kennt sich, trifft sich am Stammtisch, wälzt Pläne und kann sich wenige Wochen später wieder treffen und wieder dieselben Pläne wälzen. So manches Talent ist in den Feuilletonismus oder Journalismus abgewandert. Journalisten fühlen sich ob dieser Situation herausgefordert, nicht mehr über Bücher oder Literatur zu schreiben, sondern die Bücher der Einfachheit gleich selber zu verfassen. Da weiß man wenigstens, was man hat! Die heftigen Diskussionen vergangener Jahrzehnte, aus denen sich auch die neue Gegenwartsliteratur geformt hat, sind längst wehmütige Erinnerungen von Diskussionsveteranen.

Kompetenzverteilungskämpfe

Der Kärntner Schriftstellerverband, einst die bedeutendste Autorenorganisation des Landes, hat sich nach dem Tod von Walther Nowotny zwar neu geordnet, ist aber seitdem in ein tiefes Nachdenken verfallen. Das Ende der internationalen Schriftstellertagung von Fresach ist kommentarlos zur Kenntnis genommen worden. Daß es eine Kärntner Sektion des PEN-Clubs gibt, hat die Öffentlichkeit durch die Wahl eines neuen Sekretärs erfahren, und die IG Autoren freut sich über eigene Räume in Robert Musils Geburtshaus. Mit neuer Kaffeemaschine! Der Veranstaltungsaktionismus ist bald wieder abgeflaut. Inzwischen übt sich der Vorstand mehr in Kompetenzverteilungskämpfen. Alles schon gehabt.

An Publikum mangelt es nicht. Das vor Jahren geschaffene Villacher Literaturbeisl ist eine Plattform aktueller Literatur, die gut angenommen wird, und Musils Geburtshaus, das zum Kärntner Haus der Literatur geworden ist, erfreut sich seit der Eröffnung großen Zuspruchs.

Aus all diesem Getriebe haben sich einige zurückgezogen und für sich selbst eine Plattform gefunden. Alois Brandstetter feilt eifrig an seinen skurril-hintersinnigen Texten über die Absurditäten des Alltags. Gustav Januš erschreibt mit seinen Gedichten neue Sprachbilder und hofft auf die Kraft des Wortes, das, ob viel oder wenig gelesen, ob kraftvoll oder sensibel im Ausdruck, schon vieles überlebt hat, was ewig schien.

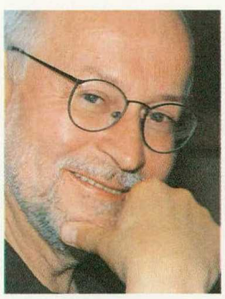


Foto: Peutz

Fred Dickermann, 1948 in Spittal an der Drau geboren, aufgewachsen in Ferndorf. Studium der Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte in Wien, daneben Schauspielausbildung und Tätigkeit am Theater der Komödianten. Seit 1985 Leiter der Abteilung Kultur und Literatur im ORF-Landesstudio Kärnten.

... geschnitten, gerupft und abgebissen

Frisch geschnitten, gerupft und abgebissen schmeckt es am intensivsten, das Gras. Dieses sinnliche Kalkül war auch Ausgangspunkt für eine Installation von Rudi Benétik, die unter dem Titel »Der Geschmack des Grases« im Rahmen der Gruppenausstellung »Viaggio 6« im vergangenen Sommer in der »Baunhøj Mølle«, einer alten Windmühle im dänischen Greena, zu sehen war.

Auf Einladung der selbst ausstellenden Kuratorin Kika Møller gestaltete Benétik – als Vertreter Österreichs – einen Raum der Mühle. Mit einer »minimalen Intervention« brachte der Künstler in Hüft- oder Nabelhöhe an den Wänden acht Objekte an. Ihm sei, so Benétik, das Nichtgemachte, Unterlassene ebenso

Foto: Neumüller

Rudi Benétik

wichtig wie die Objekte selbst. Er will damit »Offenheit errreichen und erzeugen«. An den Rändern des Raumes angebracht, habe sich seine Installation in einer eher den Händen als den Augen vertrauten Höhe befunden, von wo aus sie in den Raum »eingreifen« konnte.

Seine Objekte versteht Benétik nicht als ver-, sondern als umkleidete, vorgefundene Körper, die nicht verleiten wollen, sondern einladen. Telefonbuchseiten dienten ihm als zivilisatorische Grundierung, wobei er alle intimen Daten ihrer Funktionalität enthob und unkenntlich machte. Die Zivilisation wurde nur noch in Resten und Spuren sichtbar, mit »Kunstnatur« weitgehend ab- und zugedeckt.

Benétiks Objekte, reglos in ihrer Randlage, dem Offenen nah oder zumindest verwandt, versetzten den Raum in Bewegung. Seine Installation bildete nicht Geschehenes ab. Er bezeichnete sie vielmehr als »Portrait eines Sehens«.

Die Ausstellungsreihe »Viaggio« wurde 1993 in Rom mit dem Ziel einer bildnerischen Erschließung der Landkarte gestartet. **FH**

I. McKeever und K. Kocherscheidt

Der Geist verläßt den Körper

Dem Klagenfurter Kurt Kocherscheidt und dem Engländer Ian McKeever ist die aktuelle Ausstellung in der Klagenfurter Galerie 3 gewidmet. Zu sehen sind **bis 3. November** Holzschnitte, Radierungen, Papierarbeiten und eine gemeinsame Arbeit der beiden Künstler.

Kurz vor Kocherscheidts Tod im Jahre 1992 haben die beiden Künstler noch bei Kurt Zein gearbeitet und gestalteten gemeinsam eine Druckplatte. Das Ergebnis beschrieb Kocherscheidt mit den Worten: »Der Geist verläßt den Körper.« Eine Bezeichnung wenige Tage vor seinem Ableben.

Die Galerie 3 geht diesmal auch fremd und zeigt in den Räumlichkeiten der alten Setzerei der Druckerei Carinthia Rudi Benétik und Gerhard Tyl **(Vernissage: 7. Oktober, 18 Uhr)** mit »Arbeitsbildern und Objekten«. Darüber hinaus ist die Klagenfurter Galerie auch auf der »kunstwien99«, der Messe für zeitgenössische Kunst, **(23.–26. Oktober)** vertreten. **TK**

Tip

Konsequenter Penker

Konsequent und abseits modischer Tendenzen entwickelt Ferdinand Penker sein Werk. Künstlerische Arbeiten der letzten acht Jahre: in Serien hergestellte Bilder in Eitempera auf Leinwand und Papier, Drucke, Holzschnitte und Bildobjekte, sogenannte expandierende Bilder, sind **bis 31. Oktober** in einer Personalausstellung der Kärntner Landesgalerie zu sehen.

In Zeiten der Dominanz minimalistischer und konzeptueller Strömungen nahm der 1950 in Klagenfurt geborene Künstler als Produzent von Tafelbildern und Skulpturen einen eher traditionellen Standpunkt ein. Später stand Penkers minimalisierte Malerei gegen die Expressivität der »Wilden Malerei« der

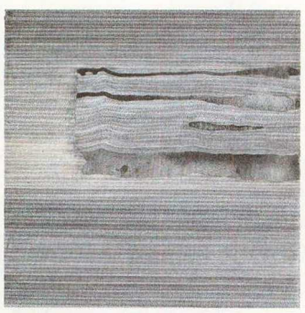
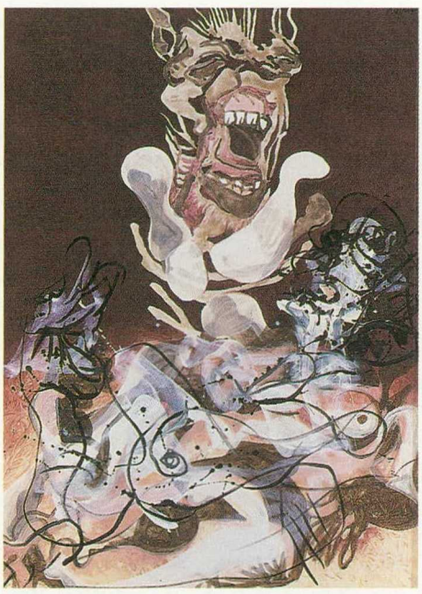


Foto: Landesgalerie

80er Jahre. In den expandierenden Bildern, die in den 90er Jahren entstanden sind, wird das Verhältnis zur Architektur, zum Raum wieder evident. Der Kreis scheint sich zu schließen: So wie die Architektur zu Beginn der künstlerischen Arbeit Penkers den zwei Dimensionen der Fläche unterworfen wurde, kippt sie nun, verwandelt als körperhaftes Objekt, wieder zurück in den Raum. **CG**



Scham, Verführung und Bestrafung

Die Galerie Freihausgasse in Villach zeigt **bis 20. Oktober** unter dem Titel »Scham, Verführung und Bestrafung« Wolfgang Walkensteiner im Rahmen des Malereischwerpunktes gemeinsam mit den Galerien Unart, Holzer, Šikoronja und Damtschach. Die neuen Bilder sind in den Jahren 1997 bis 1999 entstanden und zeigen den Mann, die Frau, die Kreatur und das Ding. Walkensteiner will mit seinen Bildern den von ihm selbst erklärten Anspruch einer Veranschaulichung einer angeblich vernetzten Welt verdeutlichen. Es geht dabei auch um Bilder am Ende eines Jahrtausends nach den Bildern dieses Jahrtausends. TK

Die Kunst der Zeichnung und des Glases

Zeichnungen von Konrad Koller und Neue Arbeiten von Riccardo Licata stehen im Mittelpunkt des Saisonabschlusses in der Galerie Walker auf Schloß Ebenau **(bis 10. Oktober)**. Der gebürtige Villacher Konrad Koller, der sehr stark von Herbert Boeckl und Anton Kolig beeinflußt wurde, und seit 1953 in Personalausstellungen zu sehen ist, gehört zu den bekanntesten Kärntner Zeichnern. Otto Breicha beschreibt Kollers Bildkunst folgendermaßen: »Der Zeichner Koller stellt sich, indem er zeichnet, selber Aufgaben, von denen er weiß, daß er sie nicht zu lösen vermag«.

Der in Venedig und Paris lebende

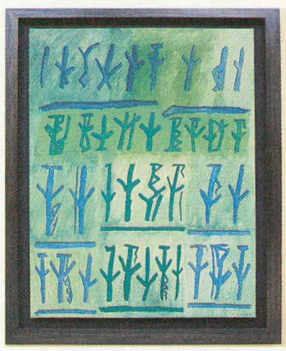


Foto: Galerie Walker

Italiener Riccardo Licata hat eine besondere Beziehung zu Glas (im speziellen aus Murano) aufgebaut. »Mein Interesse für Murano-Glas bezieht sich auf seine Geschichte, seinen Reichtum an Farben und Formen, die alchemistische Bereitschaft seines Schmelzprozesses und die Kunstfertigkeit und aufgeschlossene Bereitschaft der Muraner Maestri der Glasbläserkunst«, so Licata. TK

Lose Literatur

Chance für Hobby-Autoren: In Klagenfurter Kaffeehäusern und Ärzte-Wartezimmern werden Lose Literatur-Boxen aufgestellt. In diesen sollen unveröffentlichte Werke heimischer Autoren in Form loser Blätter aufgelegt werden. Nähere Informationen: Ute Scharfegger, Tel. (04 63) 472 68 oder (06 76) 512 27 51.

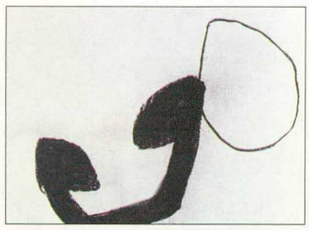


Foto: Galerie Carinthia

Von Philosophen beeinflußt

»Je tiefer die Kunst in die Sackgasse gerät, desto mehr wächst die Zahl der Künstler. Diese Anomalie hört auf, eine zu sein, wenn man bedenkt, daß die Kunst im Begriff sich zu erschöpfen, zugleich unmöglich und leicht geworden ist«, so der französische Philosoph M. E. Cioran, der viele Künstler inspiriert hat. So auch die in Salzburg lebende Malerin und Graphikerin Maria Elisabeth Prigge, der die aktuelle Ausstellung **(bis 23. Oktober)** in der Klagenfurter Galerie Carinthia gewidmet ist. Sie zeigt dabei unter dem Titel »Gedankenbilder für E. M. Cioran« Zeichnungen und Druckgraphiken. Daneben kann man noch eine Serie von Radierungen des spanischen Bildhauers Chillida bewundern, der in diesem Sommer auch im Guggenheim-Museum in Bilbao zu sehen war. TK

Raffiniert fröhliches Farbenspiel

»Wenige Künstler haben im Kunstgeschehen der Gegenwart die Oberfläche des Tafelbildes, die Leinwand, das Tuch so sehr wie Welther rehabilitiert und wieder spannend gemacht für die zukünftige Malerei«, so Elmar Zorn über Kurt Welther, der derzeit **(bis 23. Oktober)** in der Galerie Unart im Rahmen des »Schwerpunktes Malerei« zu sehen ist. Der gebürtige Bad Vöslauer ist nach 1997 zum zweiten Mal in Villach zu Gast und wurde bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. TK

Mit den Mitteln einfacher Lichtführung

»Gesichter sind keine zu sehen. Nur die angeführten gestalterischen Mittel versuchen, eine Atmosphäre von Sehnsucht nach Intimität und Vertrautheit zu schaffen«, beschreibt Peter Kelih seine in der Galerie Wiegele laufende Ausstellung **(bis 16. Oktober)**, die aus 25 Photographien besteht und danach in Budapest und Abbazia zu sehen sein wird. »Körperausschnitte und Torsi führen durch die Mittel von einfacher Lichtführung und reduzierter Beleuchtung sowie bewußter Veränderung der Bildschärfe das Auge des Betrachters hinter die sichtbaren Dinge«, so der Künstler weiter. Einige der Arbeiten sind zu Triptychons zusammengestellt. TK

Des Objekts Herr werden

»So wie Matisse neige ich dazu, Dinge auf ihren wesentlichen Wert zu reduzieren. Wenn die Details den Fluß und die Intensität der Gefühle bremsen, ist die Vereinfachung der Formen eine wirksame Art, die obsessiven Impulse der Ratio hintanzuhalten«, beschreibt sich der gebürtige Klagenfurter und in Kanada lebende Markus Billard, dessen Werke **(bis 22. Oktober)** im Kunstraum der Firma Starmann erstmals in Klagenfurt zu sehen sind. Damit setzt Firmeninhaber Alexander Starmann seinen Weg als Kunstsponsor erfolgreich fort. TK

Lob der Eisscholle

Klagenfurt liegt in der Arktis. Sagt ARBOS(S) Herbert Gantschacher und lächelt listig. Kein Schmäh. Im Kaiser-Franz-Joseph-Land gibt's verbürgterweise eine Insel namens *Klagenfurt*, weil die Bürger der Stadt im vorigen Jahrhundert so großzügig waren, eine Expedition in die Arktis zu unterstützen.

Inukshuk ist der Name eines arktischen Wegweisers aus übereinandergeschichteten Steinen, der in unseren Alpen sein mitteleuropäisches Pendant hat: das »Steinmandl«. In diesem Sinne ist das Arktis-Projekt *Inukshuk* von ARBOS eine Drehscheibe der Traditionen. Das *Inukshuk*-Festival macht **bis 12. Oktober** Station in Klagenfurt (siehe Terminkalender) und es ist vielerlei: eine Ausstellung, ein Stummfilm über das Leben der Inuit (Ureinwohner der Arktis) aus dem Jahr 1917 *(Nanuk)* und grönländischer Maskentanz. Im Zentrum stehen zwei Musiktheater-

Foto: Neumüller

Vivi Nielsen, eine grönländische Maskentänzerin in *earth and the great weather*.

werke: *Inuk* von Wolfgang Bottenberg und Luther Adams' *Earth and the great weather*, eine Art musikalische Geographie der Arktis. Zusätzlich gibt es Informationen und Gesprächskonzerte. *Inuk* arbeitet die Geschichte der Arktis auf; *Earth and the great weather* entstand auf der Basis von Naturgeräuschen, *sounds* gewissermaßen. Involviert sind Künstler aus allen Ländern, die an die Arktis grenzen. IS

Tip

Vom Opfer, zum Täter, zum Helden ...

»Es ist die Lebensgeschichte einer einfachen Frau, die sich nicht unterkriegen läßt«, so Ingrid Ahrer zu ihrer Saisoneröffnungsproduktion der Studiobühne Villach. Bei »Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg« (Premiere: **13. Oktober, 20 Uhr**) handelt es sich um ein Auftragswerk nach den Tonbandaufzeichnungen von Helena Kuhar-Jelka,

Foto: Studiobühne

Völkerverbindung – Künstlerverbindung Lenčka Ferenčak, Slowenisches Nationaltheater Laibach, Hannes Pirker, Studiobühne Villach.

die als vierfache Mutter als Magd auf einem Bauernhof lebte, sich den Partisanen anschloß und die Gewalt der Gestapo selbst miterlebte. »Es geht eigentlich um die Situation, wie man zu einem politischen Menschen wird, obwohl man es eigentlich gar nicht will. Jelka Kuhar steht stellvertretend für alle Frauen und Zivilisten im Krieg. Stichwort: Kosovo. Menschen werden zu Opfern, dann zu Tätern und Helden, und zum Schluß sind sie wieder fragwürdige Personen«, beschreibt Ahrer den Inhalt. Jelka Kuhar ist eine Frau, die sich durch das Leben schlängelt und vieles mit Humor meistert. Mit anderen Worten, sie lebt nach dem Prinzip der Narren. Übrigens muß die Studiobühne Villach mit dieser Produktion in eine Halle ausweichen. Es scheint Bewegung in diese Causa gekommen zu sein. Oder trügt der Schein wieder? TK

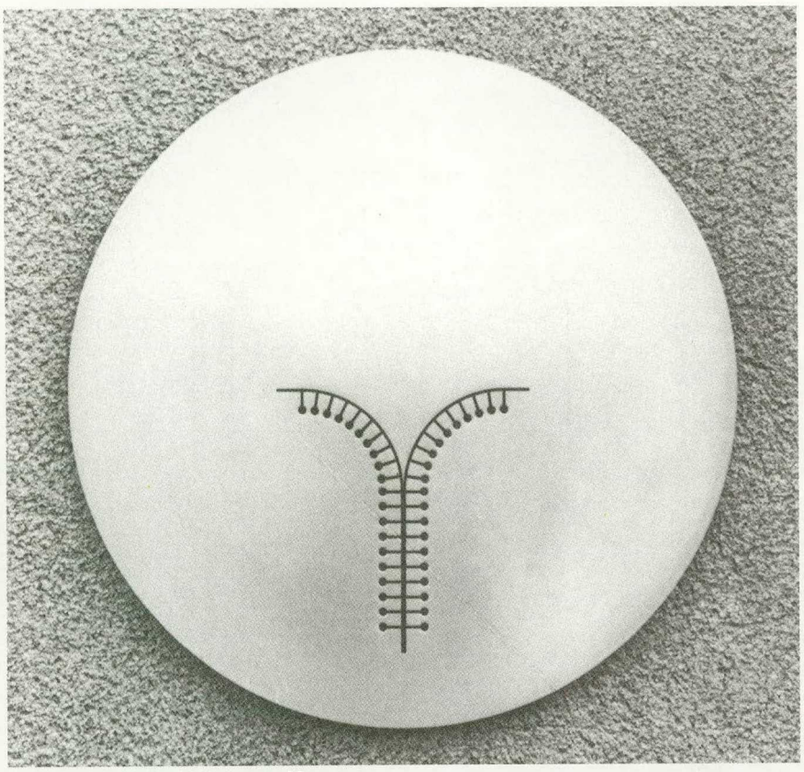


Foto: Moschik

Melitta Moschik, Schnittstellen

Eine Art Galerie »of fame«

Eine neue Art, Kunst zu zeigen und zu sehen: »Galerie Kärnten« – so der programmatische Titel einer Galerie der anderen ART. Es geht nicht darum, der Galerie-Szene in Kärnten einfach etwas hinzuzufügen, eine neue Kunstschau zu eröffnen oder gar den Galeristen Konkurrenz zu machen. Immer ist die Rede davon, wie groß das künstlerische Potential in Kärnten ist, wie hoch die Qualität und wie breit die Auswahl. All dem soll durch Präsentation preisgekrönter Kunstschaffender an einem besonderen Ort Rechnung getragen werden – in der »Galerie Kärnten« im Foyer und Stiegenhaus am Arnulfplatz, dem Sitz der Kärntner Landesregierung und künftigen Präsentationsort von »ausgezeichneten« Künstlern. Offen für alle Kunstbereiche, soll aus raum-ästhetischen Überlegungen vor allem der Malerei und Graphik, aber auch der Fotokunst ein repräsentatives Forum geboten werden.

Zum einen steht die Förderung junger Künstler und Künstlerinnen durch das Bekanntmachen von Kärntner Preisträgern in- und außerhalb des Landes im Vordergrund, als eine Art Landesaufgabe auf höchstem Niveau: die ausschließliche Auswahl von Preisträgern sichert größtmögliche Qualität. Zum anderen wird diesen eine neue Plattform geboten, ein spezifischer Ort, eine außergewöhnliche Art Galerie »of fame«, die bei den Besuchern des öffentlichen Gebäudes ebenfalls besonderes Interesse auslösen dürfte. **GÜT**

Keine Luftblase

Feldkirchen, eine Stadt der Bläser, nicht nur, wenn es um Blasmusik geht. 135 Einsendungen mit insgesamt 400 Blättern, das ist die stolze Bilanz eines Wettbewerbes für Karikaturisten aus ganz Europa (ein Beitrag kam sogar aus Australien), die sich auf Wunsch der Freien Akademie Feldkirchen (FAF) mit dem Thema *Blasen* auseinandergesetzt haben. Hellauf begeistert ist Dr. Werner Mosing, Initiator des Projektes und Präsident der FAF: *Mit 40 Teilnehmern habe ich gerechnet. Daß es so viele wurden, hat dazu geführt, daß wir das größte Karikaturenfestival veranstalten, das jemals in Österreich stattgefunden hat.*

Karikatur von Jals Smolinski, Schweiz.

Allein 70 Künstler waren für ein Karikaturistentreffen im Amthof angesagt. Ebendort sind **(bis 8. Oktober)** die 400 Orginalwerke zum Verkauf ausgestellt. Darüber hinaus wurde das Buch *Blasen* (Ritter-Verlag) mit den besten Karikaturen des Wettbewerbes aufgelegt. **GM**

Forderung nach visueller Aufmerksamkeit

Das Bauholding-Kunstforum setzt mit Agnes Fuchs **(bis 8. Oktober)**, die Ausstellungen der diesjährigen Preisträger fort. »Maserung wird zum Begriff und nimmt als solcher stellvertretend die Position jenes Grenzwertes, gegen den sich ein Bild bewegt, wenn man nach dessen allgemein gültiger Identität forscht«, so die Künstlerin über ihre Ausstellung.

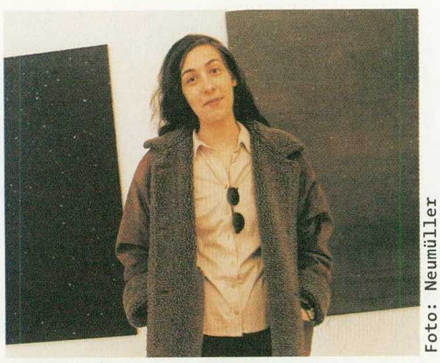


Foto: Neumüller

Agnes Fuchs

Danach sind **(ab 15. Oktober)** Exponate von Michael Kravagna in der Klagenfurter Galerie zu sehen. »Kravagnas Bilder wirken mit kategorischer Anziehungskraft, die im Betrachter ein minimalistisches Verhalten auslöst«, beschreibt David Bernet den gebürtigen Klagenfurter, der schon öfters in Klagenfurter Galerien zu Gast war. **TK**

Treffp Kärnte

Es handelt sich um einen Geburtstag. Einen wahrlich >hohen< Geburtstag. Und noch viel mehr: Um einen Meilenstein in der Entwicklung unserer Zivilisation.

Ein wichtiger Moment um innezuhalten, Resümee zu ziehen und Visionen aufzubauen: Die christliche Kultur ist heuer 2000 Jahre alt! Ein Fest, das es zu feiern gilt.

Für dieses Jahrtausend-Jubiläum stellen das Land Kärnten und die Diözese Gurk gemeinsam ein einzigartiges Kultur-Projekt auf die Beine. Unter dem Titel *Kunst der Begegnung. Kärnten 2000* wird es an verschiedenen Orten eine Fülle von Veranstaltungen geben. Dabei soll vieles diskutiert, inszeniert, zelebriert und dokumentiert werden. Die Festivitäten beginnen am 26. Oktober 1999 auf der Straßburg/Gurktal und werden Kärnten ein ganzes Jahr lang geistig und kulturell in Atem halten.

Vier Fragen an die Auftraggeber dieser Veranstaltungsreihe sollen Anstoß zum Mitmachen und Mitdenken sein. Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari und Landeshauptmann Dr. Jörg Haider zu den Themen Auftragskunst, Grauenhaftes, Trost und über ihre ganz persönliche Begegnung mit der Kunst.

Kunst der Begegnung: Bischof Egon Kapellari und Landeshauptmann Jörg Haider planen ein einzigartiges Kulturprojekt.

Die Brücke: Großveranstaltung »Kunst der Begegnung«: »Panem et circenses« fürs Volk?

Landeshauptmann Jörg Haider: *Den Veranstaltern ist darum zu tun, anläßlich der Jahrtausendwende die Menschen in Kärnten dazu anzuregen, sich gemeinsam Gedanken zu machen, welche Wege beschritten werden könnten, um das Leben in unserem Lande schöner und lebenswerter zu machen. Das Generalthema soll als Anregung dienen, die Begegnung im Lande und über die Grenzen hinweg zu suchen. Das erscheint mir eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Voranschreiten ins nächste Jahrtausend zu sein. Die Kunst eignet sich wie kein anderes Medium dafür, Menschen unterschiedlicher Grundeinstellungen zusammenzuführen und auf ein gemeinsames Ziel hin zu orientieren. Daß es neben der Nachdenkarbeit manchmal auch »panem et circenses« (Brot und Spiele) geben wird, will ich nicht ausschließen. Aber nicht als gezieltes Ablenkmanöver, sondern um im geselligen Rahmen Kraft für die Bewältigung der kommenden Aufgaben zu schöpfen.*

Bischof Egon Kapellari: Es handelt sich bei diesem Projekt um keine Großveranstaltung, sondern um eine Serie von eher kleinen Unternehmungen, verteilt über das Land, bezogen auf Kunst mehrerer Gattungen, auf Wissenschaft, Politik und Religion, verbunden mit möglichst wenig Kosten. Musikalisch ausgedrückt ist das eher Kammermusik als ein Symphoniekonzert. Es ist ein Serie von Anstößen zum Denken und Handeln, um das Miteinander im Land und darüber hinaus zu fördern in einem Jahr von hoher symbolischer Bedeutung.

Die Brücke: Bildende Kunst wird im Rahmen des Ausstellungsprojektes »Ich/Gegenüber« stattfinden. Dabei wird zeitgenössische Kunst der historischen Kunst gegenübergestellt. Hat auch die heutige Kunst die Chance, über Jahrhunderte oder auch Jahrtausende hinweg zu bestehen?

Haider: *Was letztlich von Bestand sein wird, ist heute nicht abschätzbar. Es wäre unseriös, bereits jetzt darüber zu befinden, welche künstlerischen Äußerungen als »klassisch« gelten können, und welche den zeitgeistigen*

Kunst der Begegnung · Kärnten 2000

unkt n

Informationen:

26. Oktober 1999, 17 Uhr,
Dom zu Gurk: Feierliche Vesper mit Diözesanbischof Egon Kapellari und Uraufführung der Vesper *Opus 47* von Thomas Daniel Schlee.
Anschließend auf Schloß Straßburg: Auftakt zum Programm Kunst der Begegnung. Kärnten 2000 mit einer Festansprache von Landeshauptmann Jörg Haider

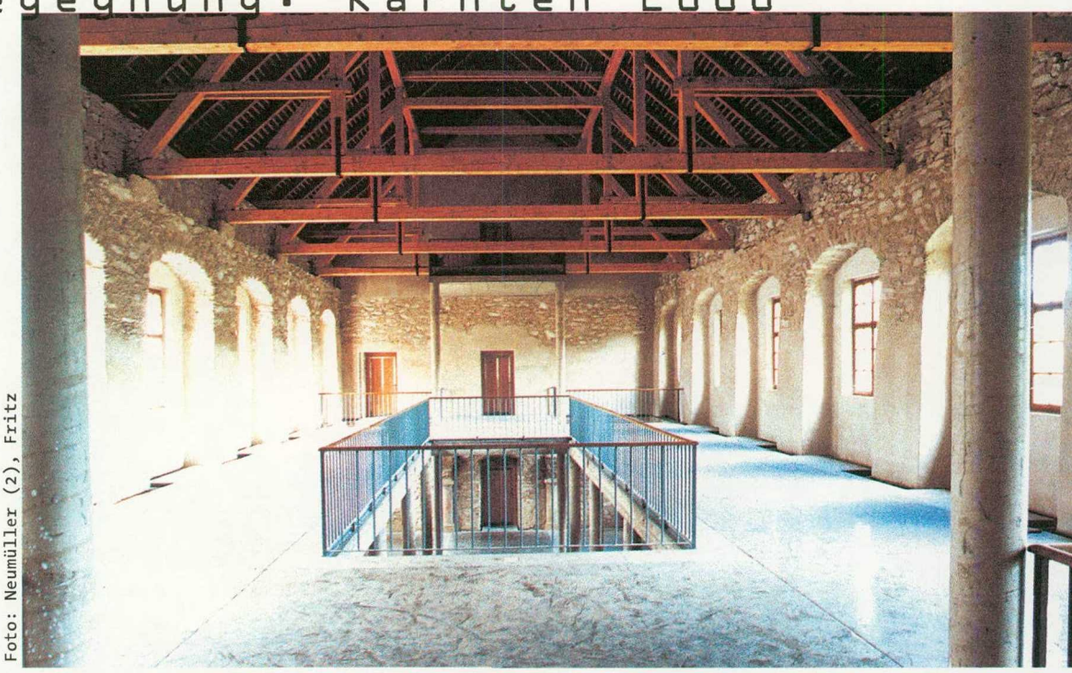


Foto: Neumüller (2), Fritz

Im ausgebauten Speicher auf der Straßburg wird ab Mai 2000 die Ausstellung *Ich/Gegenüber* zu sehen sein.

Modeströmungen zuzurechnen sind. Grundsätzlich meine ich, man sollte zwischen historischer und zeitgenössischer Kunst keinen kontradiktorischen Gegensatz sehen. Bei der Ausstellung »Ich/Gegenüber« sehe ich daher weniger eine Gegenüberstellung von alter und heutiger Kunst, sondern eine Zusammenstellung. Es wird jedenfalls eine spannende Schau werden.

Kapellari: Künstler, auch Dichter, wollten immer wieder etwas schaffen, das dauerhafter wäre als Erz, und vieles davon hat ja auch Jahrtausende überdauert. Für gewöhnlich entsteht Kunst aber als ein Reflex auf die jeweils gegenwärtigen Verhältnisse. Sie ist etwas, das – mit Rilke gesprochen – jetzt anruft und tröstet und hilft. Was von der Gegenwartskunst bleiben wird, brauchen wir nicht zu wissen. Wichtiger ist die Frage, ob Menschen heute davon positiv oder negativ bewegt werden.

Die Brücke: Sind Ihrer Meinung nach Kunst und Schönheit untrennbare Begriffe?

Haider: *Das meine ich gewiß nicht. Würde man Kunst und Schönheit untrennbar miteinander verbinden, hätte dies zur Folge, daß jedes künstlerische Werk, das nicht als »schön« empfunden wird, aus der Kunstbetrachtung herausfällt. Das wäre bedauerlich und nicht zu akzeptieren. So wie jede Zeit ihre »unschönen« Seiten hat, so ist es auch in der Kunst.*

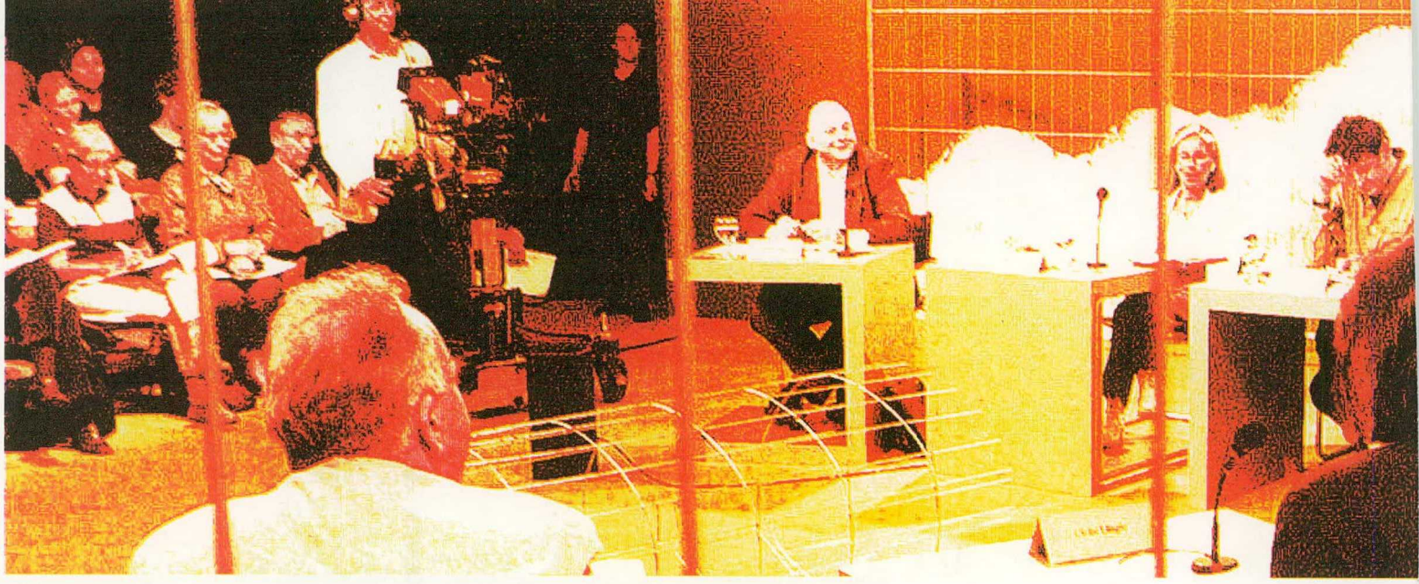
Kapellari: Kunst umfaßt das ganze Leben mit seiner Schönheit und mit seinem Schrecken. Auch alte Kunst hat Schönes ebenso dargestellt wie Grauenhaftes. Das Schöne hat allerdings in der Quantität des Geschaffenen immer dominiert, und es wird sich aus der Kunst nie ganz vertreiben lassen. Schönheit ist so etwas wie Brot und für religiöse Menschen so etwas wie ein »Gottesbeweis«.

Die Brücke: Wenn Künstler gesponsert werden, haben sie sich nach den Wünschen der Auftraggeber zu richten?

Haider: *Jeder Künstler, der seine Arbeit als Dankabstattung gegenüber irgendwelchen Sponsoren auffaßt, würde sich damit selbst in Frage stellen. Jeder Auftraggeber, der meint, mit Hilfe finanzieller Zuwendungen die künstlerischen Empfindungen steuern zu können, hat als Förderer ausgespielt. Wie die Freiheit der Kunst ist aber auch die Freiheit der Meinungsäußerung Wesenselement einer freien Gesellschaft.*

Kapellari: Auftraggeber von Kunst sind im besten Fall nicht nur Geldgeber, sondern auch Dialogpartner für die Künstler in Zuspruch und Widerspruch. Es ist für einen Künstler keine Schande, sich auf Vorgaben von Auftraggebern einzulassen, aber er muß sich in seinem Schaffen selbst treu bleiben können.

Bianca Kos



Literatur als Imaget

Bachmannpreis Mehr professionelle Beobachter denn je zog es heuer nach Klagenfurt. Allein 300 Kritiker, Journalisten und Verlagsvertreter hatten sich dieses Mal akkreditiert.

Mit Kärnten verbinde ihn s

Ist das Zur-Schau-Stellen von Autorinnen und Autoren statthaft? Ist die Bachmann-Literaturveranstaltung nun ein Nachwuchswettbewerb oder doch nicht? Hat sich Klagenfurt totgelaufen? Ist das Klagenfurter Ritual nun verstaubt und für den Kübel?

Lauter Fragen, die sich, wenn man bei den Tagen der deutschsprachigen Literatur mit dabei ist, eigentlich gar nicht stellen.

Hunderte Lektoren, Kritiker, Verleger, Literaturagenten und auch Schriftsteller haben sich heuer für den Bewerb akkreditieren lassen. Mehr als je zuvor. Die würden ja nicht alle kommen, wenn Klagenfurt nicht etwas ganz Besonderes im literarischen Jahreskreis wäre.

Natürlich dreht sich in Klagenfurt in erster Linie alles um den Bewerb. Um Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die teilweise zitternd ins Rampenlicht treten, um Kritiker, die in der Jury zum literarischen Gericht sitzen. Aber mit der rituellen »Autorenschlachtung« wie er zu Zeiten eines Großinquisitors Marcel Reich-Ranicki stattgefunden hat, hat der Ingeborg-Bachmann-Bewerb jetzt nichts mehr zu tun. Seit Jahren schon wird in Klagenfurt konstruktiv über Literatur geredet, debattiert. Und für einige Tage im Jahr gewinnt man den Eindruck, daß Literatur die wichtigste Sache der Welt ist.

Und was abseits der eigentlichen Veranstaltung abläuft, hat für all jene, die kommen, auch seinen Reiz. Hier ist nicht der Abendempfang des Bürgermeisters im Stift Viktring gemeint und auch nicht das fröhliche Sitzen im Restaurant Maria Loretto. Hinter den Kulissen des Bewerbes treffen sich jene, die die deutschsprachige Literatur machen. Machen, nicht schreiben. Klagenfurt ist ein großer Marktplatz der Literatur. Eine Messe, bei der niemand fehlen darf. Und Klagenfurt wird auch immer attraktiver. Zum einen gab es im Vorfeld des Bachmann-Bewerbes heuer bereits zum dritten Mal den Klagenfurter Literaturkurs, bei dem ganz junge Schreibende nicht in die Schule gehen, von älteren Kollegen aber vieles für das Schriftstellerleben lernen.

Zum anderen wird in Klagenfurt auch der Österreichische Staatspreis für literarische Übersetzungen »Translatio« vergeben.

Aus all diesen Punkten heraus ergibt sich für Klagenfurt, daß die Stadt mittlerweile ein Synonym für Literatur geworden ist. Klagenfurt ist in der literarischen Welt ein Begriff und wird es auch bleiben. Ein gutes Image für eine Stadt mit weniger als 100.000 Einwohnern am südlichen Rand des deutschen Sprachraumes.

Foto: Eggenberger

räger

>Klagenfurt schnellstens vergessen<

ehr viel, so Schindel. Ein Netzwerk an Freunden, ein Jahr Stadtschreiber in Klagenfurt, seit 15 Jahren ständiger Gast bzw. seit zwei Jahren selbst Jurymitglied beim Wettlesen um den Bachmannpreis und vieles andere mehr.

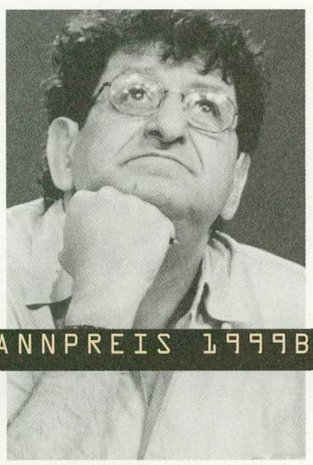


Foto: Peutz

Robert Schindel, 1944 geboren, lebt als Autor in Wien. Hat mehrere Literaturpreise erhalten, u. a. den Erich-Fried-Preis 1992. Zu seinen jüngsten Werken zählt *Gott schütze uns vor den guten Menschen. Jüdisches Gedächtnis – Auskunftsbüro der Angst*. Suhrkamp, 1995. Juryvorsitzender beim Bachmannwettbewerb 1999.

»Rufens mich nächste Woche an, im Waldviertel.« Dort befinde sich seine Arbeitswohnung, sein Hauptwohnsitz sei jedoch Wien. Derzeit arbeite er intensiv an seinem Roman »Der Kalte«. Einem Menschen, der aus einem KZ-Lager nicht mehr herausgekommen sei und dabei seine Menschlichkeit verloren habe. Robert Schindel, Buchautor und heuer Juryvorsitzender beim Bachmannwettbewerb stand uns trotzdem gerne für ein Gespräch zur Verfügung.

Bereits vor rund zwanzig Jahren hat ein Salzburger Satiriker den Bachmannwettbewerb als Musterbeispiel für Provinzialismus, Provinzialität bezeichnet. Davor und danach wurde die Sinnhaftigkeit dieses literarisch-medialen Großereignisses immer wieder in Frage gestellt. »Eine ähnliche Auffassung habe ich selbst vertreten«, so Schindel. Früher sei dies ein großes Spektakel gewesen, bei dem sich berühmte Juroren selbst in Szene gesetzt hätten. Nunmehr sei der Wettbewerb ernsthafter geworden, ohne an Witz und Spannung verloren zu haben. »Aus einem Spektakel wurde eine literarische Veranstaltung«.

Kein Wettbewerbssieger habe seines Wissens jemals den Bachmannbewerb kritisiert, erinnert sich Schindel. Entscheidungen der Jury seien immer umstritten. Die verschiedenen Reaktionen – auch die aus gekränkter Eitelkeit – zählten zu den Stärken der Veranstaltung. »Der einzige, dem ich es zugetraut hätte, auch als Wettbewerbssieger auf die Veranstaltung zu schimpfen, wäre *Thomas Kapielski* gewesen, den ich übrigens sehr schätze und für äußerst amüsant halte.« Und nach einem tiefen Zug aus seiner Zigarette: »All jenen Autorinnen und Autoren, die diesmal ihr Ziel nicht erreicht haben, rate ich, es wie *Christian Mähr* zu halten, *Klagenfurt schnellstens zu vergessen* und ihren literarischen Weg unbeirrt fortzusetzen.

Fehlende Courage

Von *fehlender Courage* für einen von vielen erwarteten *Ohrwurm* einer *neuen deutschen Literatur* war die Rede? Das stimme schon ein wenig, sinnierte Schindel. Es zeichne sich offenbar eine Entwicklung ab wie in Amerika, wo Verlage nur Erzählungen übernehmen, die flach, spannend, unanspruchsvoll und damit *en vogue* seien. Nichtsdestotrotz habe es beim Bachmannwettbewerb aber auch diesmal experimentelle Texte gegeben. So etwa Christian Uetz' *Hirnhelle Heroine*. Aber auch der *Der Fall Ophelia* der diesjährigen Bachmannpreisträgerin Terézia Mora sei riskant gewesen. »Das Experiment hätte durchaus nach hinten los gehen können ...«

Den Bachmannwettbewerb sehe er als Veranstaltung für AutorInnen, die auf dem *Sprung nach oben* sind, so Schindel. Das scheinbar geringe Interesse österreichischer AutorInnen, am alljährlichen Wettlesen teilzunehmen, sei *historisch* gewachsen. Österreichische Autoren, vor allem die Autorenvereine, hätten es viele Jahre abgelehnt, am Bewerb teilzunehmen, »sie waren *zu geniert*«. Ganz im Gegensatz dazu nützten deutsche AutorInnen den Bewerb als Chance, treten kraftvoll auf und ihre Juroren seien entsprechend dahinter.

Georg Maurer & Horst L. Ebner

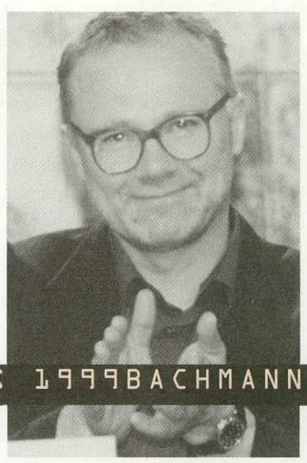
Umgekippte Schafe

Thomas Kapielski zum Bachmannwettbewerb

Zweimal hatte ich im Leben professionell mit Tieren zu tun. Einmal mit Kamelen, das war die Geschichte im Tschad, und dann mit Schafen, und das war oben in Norddeutschland. Da hatte ich zwar nur zwei Wochen zu tun, weil das eine Saisonarbeit ist, aber das war schon was ganz Besonderes, weil, und darauf bin ich nun ganz stolz, weil das eine Arbeit war, die sonst traditionell den Dorftrotteln vorbehalten ist.

Der betreffende Dorftrottel war verhindert, ich weiß nicht mehr, warum, also bin ich für ihn eingesprungen. Ein Onkel von einer früheren Freundin hatte oben in Dithmarschen an der Küste in der Nähe von Heide Schafe besessen, die weiden an der Wattküste entlang die Deiche ab.

Foto: Peutz

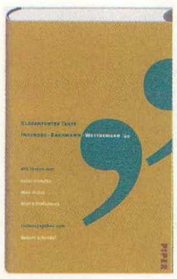


Thomas Kapielski, 1951 in Berlin geboren, Studium der Geographie, Philosophie, Musikwissenschaft. Künstler, Musiker, Fotograf, Autor, Vortragsreisender. Zahlreiche Musik- und Aktionsauftritte, Ausstellungen, Kataloge und Schallplatten, Hörspiele und Filme. Jüngste Publikationen: *Davor kommt noch. Gottesbeweise IX–XII.* Merve, 1998, *Danach war schon. Gottesbeweise I–VIII.* Merve, 1999. Teilnehmer am Bachmannwettbewerb 1999.

Da sind dann ohne Zäune und so die Schafe von der ganzen Gemeinde und allen Bauern zusammen und grasen auf den Salzwiesen und Deichen, man erkennt sie später am Brandzeichen als die seinen. Das zieht sich Kilometer hin und auch für Schafe gilt *Murphys Gesetz,* nämlich: Was schief gehen kann, geht auch schief, und so gehen sie denn schief die Deichhänge entlang.

Jetzt geht's um folgendes: Kurz vor der Schur, und das ist in der nassen Jahreszeit, so Ende April, da sind diese auf Wolle hochgezüchteten Viecher am Ende derart bepackt mit Fell, das sich dann bei Regen auch noch mit Regenwasser vollsaugt, und da werden die so schwer, daß sie bei Wind umkippen und nicht mehr von alleine hochkommen. Da kommt *Hui!* eine Böe und sie kippen um, wackeln erst noch so'n bißchen blöd auf der Seite rum und bleiben dann aber duldsam liegen. Sie wissen schließlich, was kommt: Der Dorfdepp kommt! Da können sie sich drauf verlassen. Da muß dann der Dorftrottel früh um fünf und, wenn's stürmisch ist, alle drei Stunden über die Deiche latschen und die umgekippten Schafe wieder aufstellen. Dieser Dorftrottel war jetzt ich. Du läufst oben auf'm Deich lang und hältst Ausschau nach umgekippten Schafen und dann packst du sie mit beiden Armen von unten und stellst sie wieder auf ihre dünnen Beinchen und dafür kriegst du einen derart dankbaren Blick, so voller Einfalt, aber mit der englischsten Engel keuschester Anmut, daß es dich schier hinhaut!

Es macht dann auch nichts, wenn sich die Schweine anschließend gleich wieder vorsätzlich fallen lassen. Sie drücken damit ihre Dankbarkeit und Freundschaft aus. Eine schöne Arbeit!



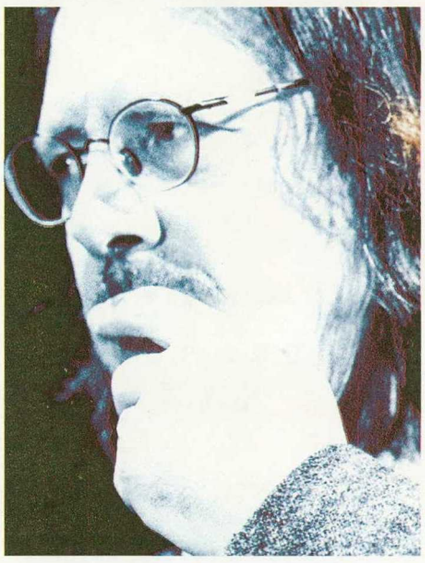
Klagenfurter Texte
Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb 1999
Mit den Texten der Preisträger.
Herausgegeben von Robert Schindel
Ca. 240 Seiten.
Kartoniert
DM 26,80/öS 196,–/
sfr 25,–
ISBN 3-492-04161-2

Foto: Peutz

Die in Berlin lebende Ungarin **Terézia Mora** wurde für ihren Text »Der Fall Ophelia« mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis 1999 ausgezeichnet.
Der Ernst-Willner-Preis wurde dem in Amsterdam lebenden **Thor L. Kunkel** für seine Geschichte vom »Doppelleben der Amöbe« zuerkannt.
Den Preis des Landes Kärnten erhielt der Hamburger **Stefan Beuse** für seinen Text »Verschlußzeit«.

Versuch über das Sehen

Peter Handke und die Bildende Kunst



Es gibt wohl kaum einen Schriftsteller, der sich so intensiv mit visuellen Fragestellungen auseinandergesetzt hat wie Peter Handke. Ein Ausstellungsprojekt der Kulturinitiative Stift Griffen.

Von Beginn an sucht Handke nach den Möglichkeiten des Sehens, des Darstellens, der Abbildung, des Beschreibens. In der Aufnahme seines Werkes wurde die Beschäftigung Handkes mit der Bildenden Kunst, sei es mit den großen Malern der Kunstgeschichte wie Brueghel, Goya, Hogarth, Cezanne, Hopper, sei es mit zeitgenössischen Künstlern wie Pierre Alechinsky, Pierre Soulage, Julian Schnabel, Jan Voss oder anderen, meistens übersehen. Obwohl spätestens seit dem Buch *Die Lehre der Sainte-Victoire* klar sein müßte, welche wesentliche Bedeutung die Bildende Kunst für Handke hat. Dieses Buch ist das Bekenntnis Handkes zur Poetik als Bildfähigkeit, Ausdruck seiner Wertschätzung der Malerei und seines Interesses an den ihr innewohnenden Problemstellungen.

Handkes Auseinandersetzung mit bildender Kunst ist weder systematisch noch essayistisch, sondern ein Eingehen auf Kunst dort, wo sie in ihren Bemühungen in die Nähe seiner eigenen kommt. Nichts scheint Handke mehr voranzutreiben als Kunstwerke, an denen er sein begriffsloses, antisystematisches, offenes und öffnendes Sehen erprobt.

Nicht zufällig steht Handke in der frühen Zeit Werk und Person von Peter Pongratz nahe, handelt es sich doch bei *Die Angst des Tormanns* und der *Stunde der wahren Empfindung* um die Wahrnehmungen eines schizoiden Auges, vagabundierend und verstörbar. In den frühen 80er Jahren findet Handke in der Malerei sein Hauptthema der *Schwelle* wieder, das etwa in der Person des Malers in *Der Chinese des Schmerzes* entwickelt wird. Und im Epos *Mein Jahr in der Niemandsbucht*, in dem Handke die Geschichte seiner Freunde erzählt, ist ein Kapitel *dem Maler*, dem *Schwarz-Maler*, gewidmet. Pierre Soulage könnte für diese Figur Pate gestanden sein, aber ebensogut auch Gustav Januš. Die dezidierte Auseinandersetzung mit Malerei wird auch durch Aufsätze über Maler, denen Handke in der Regel persönlich verbunden ist, belegt: Peter Pongratz, Walter Pichler, Jean-Paul Chambas, Jan Voss, Anselm Kiefer, Emil Schuhmacher oder Zoran Mušić sind hier unter anderem zu nennen.

Nicht zuletzt ist Handke selbst ein Zeichner und Gestalter. Die Cover der Originalausgaben seiner Bücher ziert häufig eine seiner Skizzen, die Notizbücher zeugen von der engen Durchdringung von sprachlicher und zeichnerischer Darstellung der Dinge. Und gerade das zuletzt erschienene Werk *Lucie in dem Wald mit dem Dingsda* belegt, daß zu Handkes Arbeit das bildnerische Element wesentlich dazugehört.

Bernd Liepold-Mosser

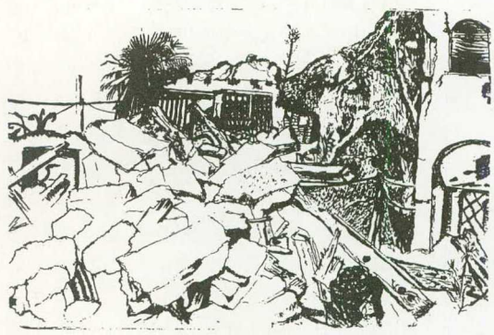


Illustration der Umschlagseite des Handke-Buches *Die Abwesenheit*, vom Autor selbst gezeichnet.

Versuch über das Sehen. Peter Handke und die Bildende Kunst **(19. November bis 23. Dezember 1999)**, Ausstellung im Künstlerhaus in Klagenfurt.

Foto: Neumüller (2)

Bernd Liepold-Mosser, geboren in Griffen 1968, Studium der Philosophie und Germanistik in Wien, Lehraufträge an den Universitäten Wien und Klagenfurt, wissenschaftliche und literarische Veröffentlichungen, Ausstellungsprojekte, Geschäftsführer der Kulturinitiative Stift Griffen.

Die Drau mündet in die Donau ...

Eine Kärntner Textmontage zum 10. Oktober am Stadttheater

Aufsehen erregte der Regisseur Alexander Kubelka am Ulrichsberg im vergangenen Juni: Kärnten treu, eine Textmaschine von Bernd Liepold-Mosser, wurde auf einem Hügel beim Kollerwirt uraufgeführt.

Eine Uraufführung, aber dennoch kannte man fast alles, was auf der kühn in den Hang gebauten Bühne gespielt wurde. Denn Liepold-Mosser verquickte unzählige Zitate zu und über Kärnten zu einem neuen Ganzen. Die Zitate stammen von Dichtern wie Gert Jonke, Peter Handke, Ingeborg Bachmann, Werner Kofler, Antonio Fian, Alois Brandstetter, Peter Turrini, aber auch von Menschen wie Udo Jürgens, Leopold Wagner, Jörg Haider Josef Friedrich Perkonig, Georg Graber oder Arnold Ronacher. Dazu hat sich Liepold-Mosser noch bei den Slogans der Kärnten-Werbung bedient. Herausgekommen ist ein Text, der von drei Personen gespielt wird, die in einer Kärntner Kuchl sitzen. Drei Personen, die gleichsam als drei Gedanken in einem Hirn wohnen. Die Bäuerin (Gundula Rapsch), der Bauer (Arthur Klemt) und ein Fremder (Alexander Ebert). Sätze, Gedankenfetzen, Sentenzen, Sprüchlein, Wahrheiten, Banalitäten scheinbar wirr aneinandergereiht, ergeben ein komplexes Bild dieses Landes.

In Kärnten sind so viele gesellschaftliche Archetypen in Unbeweglichkeit, in Erstarrung, daß ich diese Produktion als Befreiungsschlag sehe. Als nicht wertenden Befreiungsschlag, sagt Alexander Kubelka.

Kärntner Sager, ob literarisch, politisch, ob kommerziell oder einfach trivial, prallen in der Küche aufeinander. Der Fremde schafft Unruhe im Kärntner Gehirn.

Beim Bauer und der Bäuerin bleibt Ratlosigkeit zurück, Bewegungslosigkeit, Zerstörung, eigentlich ein Nichts. Und das soll die Besucher des Stückes dazu bringen, die Gefährlichkeit, die in der Lethargie steckt, zu erkennen. Diese Textmaschine soll Bewußtheit schaffen. In Kärnten und für Kärnten, so Alexander Kubelka. Weiterdenken, ein Ziel der Produktion; weiterdenken wie Werner Kofler, der in *Kärnten treu* den Schlußsatz liefert:

Die Drau, es ist unglaublich, die Drau mündet in die Donau und die Donau, es ist unglaublich, die Drau mündet in die Donau und die Donau ins Schwarze Meer, es ist, es ist unglaublich ...

Horst L. Ebner

***Kärnten treu*, am 10. Oktober im Stadttheater Klagenfurt**

Foto: Stadttheater

Unruhe im Hirn: Gundula Rapsch und Alexander Ebeert als Fremder und Bäuerin Kärnten treu.

Foto: Zoltan (3)

In der Hauptrolle als »Vater«: Traugott Buhre

Definiere die Kunst als verzweifelte Natur

Thomas Bernhard zu seinem zehnten Todestag erstmals am Klagenfurter Stadttheater und in einer Koproduktion mit dem Berliner Ensemble: >Der Ignorant und der Wahnsinnige<, ein frühes und selten gespieltes Stück Bernhards, in der Inszenierung von Philip Tiedemann, einem der jungen Regiestars im deutschsprachigen Raum.

Die Uraufführung fand übrigens 1972 in Salzburg statt, wobei es nach der Premiere zu keiner weiteren Aufführung mehr kam.

Grund genug, mit Philip Tiedemann, der als Regieassistent 1995 in Österreich am Theater an der Wien mit *Der Bauer als Millionär* sein Debüt gab (eine Koproduktion im Rahmen der Wiener Festwochen mit dem Burgtheater) und danach unter anderem die Thomas-Bernhard-Dramolette *Claus Peymann kauft sich eine Hose und geht mit mir essen* (wurde heuer beim Theatertreffen in Berlin gezeigt) am Burgtheater inszenierte, über seine Beziehung zu Thomas Bernhard und seine Art zu inszenieren zu sprechen.

Michael Maertens (r.) und Steffen Schroeder als »Doktor« und »Kellner Winter«

Die Brücke: *»Der Ignorant und der Wahnsinnige« ist also nicht ihre erste Bernhard-Inszenierung?*

Philip Tiedemann: Nein. Ich weiß allerdings auch nicht, ob ich die Regie hier in Klagenfurt übernommen hätte, wenn ich Bernhard nicht schon am Burgtheater inszeniert hätte. Auch aus Respekt vor den Umständen, wie zum Beispiel der Tatsache, daß Thomas Bernhard zehn Jahre in Österreich nicht gespielt wurde. Eine weitere Voraussetzung, diese Regiearbeit zu machen, war natürlich auch die schauspielerische Besetzung. Leider habe ich Thomas Bernhard nie kennengelernt und daher auch keine persönliche Beziehung zu ihm.

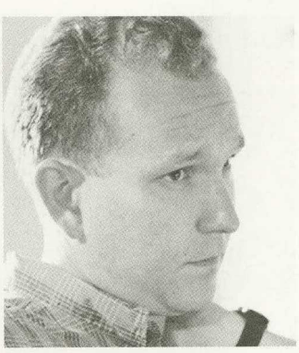
Die Brücke: *Was ist das Besondere für Sie an diesem Stück?*

Tiedemann: Es wird zu Unrecht viel zu selten gespielt. Vielleicht weil es nicht so leicht verständlich ist, wie zum Beispiel »Der Theatermacher« oder weil es sehr spezifisch auf die Frage nach Kunst eingeht, gleichzeitig aber auch universeller ist. Es spannt unter anderem den Bogen von der Kunst zur Wissenschaft oder von der Oper zur Pathologie. Definiere die Kunst als verzweifelte Natur, so beschreibt Manfred Jürgensen das Stück und genau das trifft den Kern. Wobei ich glaube, daß das für alle späteren Stücke Bernhards gilt.

Die Brücke: *Wie würden Sie Ihre Art zu inszenieren beschreiben?*

Tiedemann: Im Zentrum steht für mich der Schauspieler, und alles andere, wie zum Beispiel die Technik, muß sich unterordnen. Ich halte mich auch immer daran, was dem Theater eigen ist. Für mich muß auch das Öffnen des Vorhanges etwas Erotisches haben. Mich interessiert ein musikalischer Umgang mit Sprache, denn Sprache ist für mich ein mathematisches Ideeninstrument.

Thomas Kreuzer



Für Regisseur Philip Tiedemann muß selbst das Öffnen des Vorhanges etwas Erotisches haben.

Komm, süßer Schmerz

Er ist ein Getriebener, ein Gefangener seiner Obsessionen – der alternde Schauspieler, der sich jeden zweiten Dienstag im Monat eine Krone aufs Haupt setzt. Es ist die Krone aus Shakespeares *Richard III.*, ein Requisit jener Rolle, die dem Schauspieler mißlungen war.

Das zwanghafte Ritual beschwört die Erinnerung; mit ihr bricht der Schmerz auf, und mit dem Schmerz das Bedürfnis, den Grund des Scheiterns zu erfahren. Die Krone ist seine Droge, nach der er verlangt und die zugleich verletzt, als hätte sie Dornen. Der Schauspieler sucht Feindbilder und findet sie in allem und jedem. Er belügt andere und sich selbst am allermeisten. Sein Nabel zur Außenwelt, das ist die neunjährige Katharina, die ihm die Milch bringt, und nur sie kann seinen Panzer aufbrechen. Nach Momenten der Ehrlichkeit fällt er wieder zurück in den Selbstbetrug.

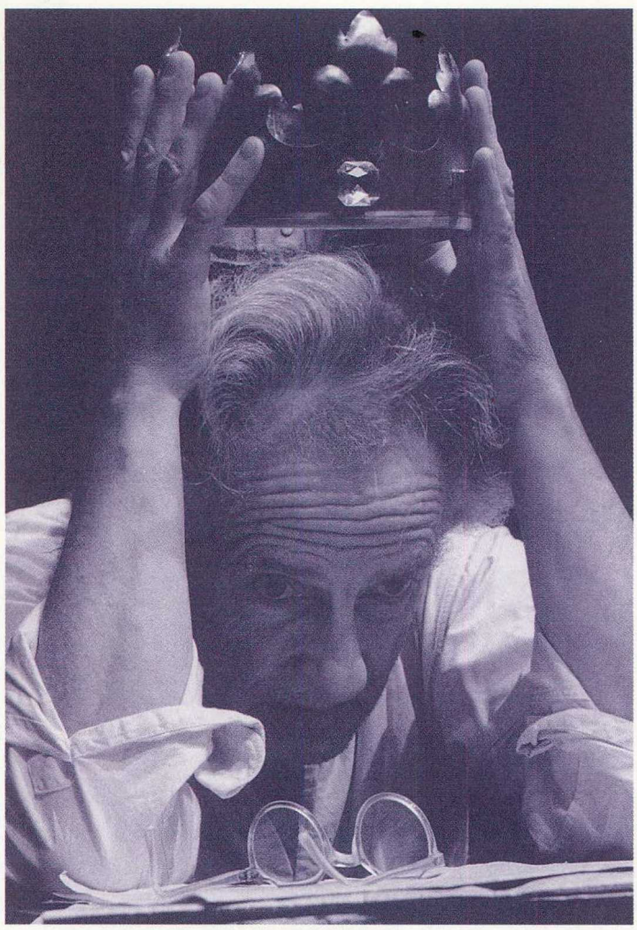


Foto: Peter Hotzy

Die Krone ist seine Droge. Peter Raab als alternder Schauspieler in Thomas Bernhards *Einfach kompliziert*.

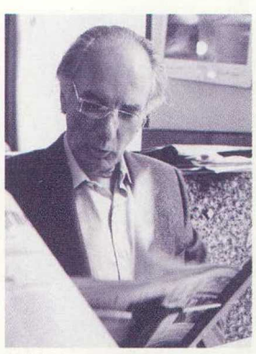


Foto: Contrast

Thomas Bernhard wußte bereits, daß er nicht mehr lange leben würde

Mit *Einfach kompliziert* inszeniert das klagenfurter ensemble in Koproduktion mit dem Theater WalTzwerk das erste Mal ein Stück von Thomas Bernhard in Kärnten nach Aufhebung der testamentarisch verfügten Aufführungssperre.

Regisseur Maximilian Achatz ist hingerissen. Einerseits vom Text: *Das ist Weltliteratur, jeder Satz ein Treffer. Da zahlt es sich aus, zwischen den Zeilen zu lesen.* Andererseits von seinem *Lieblingsschauspieler* Peter Raab, der in die Rolle des Schauspielers förmlich hineinwuchs. Eine Rolle, die alles abverlangt: *Da ist so vieles komprimiert in dieser einen tragikomischen Figur.* Als Thomas Bernhard *Einfach kompliziert* schrieb, da wußte er bereits, daß er nicht mehr lange leben würde. Die autobiographischen Bezüge und das *eingebaute eigene Schicksal* reizten Achatz ganz besonders. Beide, Bernhard und sein Protagonist, offenbaren eine existentielle Zerrissenheit, immer schwankend zwischen der Ablehnung der Außenwelt und dem tiefen Bedürfnis nach Bestätigung und Nähe. Zu seinen Lebzeiten wurde Bernhard in Kärnten bloß im Tonhof-Stadl in Maria Saal aufgeführt. Jetzt steht er gleich auf zwei Spielplänen heimischer Bühnen. Bernhard sei salonfähig geworden, vermutet Gerhard Lehner vom *klagenfurter ensemble*. Ein Land entdeckt einen Dichter? *Wenn Sie so wollen.* Wenn man an den Tod denkt, ist ja bekanntlich *alles lächerlich.*

Isabella Straub

Hypo Alpe-Adria-Zentrum:

Der Weg nach oben als Selbstverständnis

Mit dem kalifornischen Stararchitekten Thom Mayne konnte das derzeit wichtigste Gebäude der modernen Architektur in Kärnten verwirklicht werden, und das zu einem Preis, der sonst oft nur Mittelmäßigkeit zuläßt, zeigt sich der Konzernvorstand, Wolfgang Kulterer und Jörg Schuster, begeistert. Eine prominent besetzte Jury unter dem Vorsitz von Günther Domenig hatte sich 1996 im Rahmen eines Architekturwettbewerbes einstimmig für das Projekt von *Morphosis Architects,* Thom Mayne, ausgesprochen. Und 1997 gab es mit dem *Progressive Architecture Award* für das Morphosis-Konzept des Hypo Alpe-Adria-Zentrums bereits höchste internationale Anerkennung.

Nach einer Bauzeit von 23 Monaten und Gesamtkosten von knapp 250 Millionen Schilling – inklusive Grund, technischer Einrichtungen und Möblierung – wurde die erste Bauphase abgeschlossen. Das Gebäude, in dem 270 Mitarbeiter der Hypo Alpe-Adria-Bank untergebracht sind, sowie die Hypo Alpe-Adria-Arena, ein Veranstaltungszentrum, wurden kürzlich offiziell der Bestimmung übergeben. Flächen im Ausmaß von rund 10.000 Quadratmetern, umbaut mit Beton, Stahl und Glas. In der zweiten und dritten Baustufe soll Raum für weitere 120 Hypo-Mitarbeiter sowie Büro-, Geschäfts- und Wohnflächen geschaffen werden.

Es ist, als wäre das ein Kind von mir – es hat eine Seele, zeigte Thom Mayne bei der Vorstellung des architektonischen *Gesamtkunstwerkes* im neuen Hypo-Zentrum Emotion, um gleich darauf zu ergänzen: *Es ist allerdings ein Wir-Projekt.*

Und er meinte damit, daß viele Entscheidungsträger, Konzept-Mitwirkende und vor allem zahlreiche fleißige Hände – vorwiegend heimische Unternehmen – für die Umsetzung des Baues notwendig waren. In der neuen Konzernzentrale sieht er keinen *radikalen Bau,* sondern ein Projekt, das angepaßt an das Umfeld an der Völkermarkterstraße gewachsen ist. Allerdings mit dem Anspruch der Individualität. Ein Anspruch an alle. An Kunden, Geschäftspartner, Kollegen und an das Bauwerk selbst – als Signal für den Betrachter. Und schließlich: *Erfindungen von heute sind die Konventionen von morgen.* **PR**

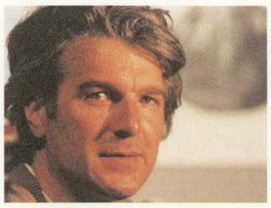
Dynamisch, zukunftsweisend und grenzüberschreitend: Mit diesen Attributen verkörpert das neuen Hypo Alpe-Adria-Zentrum in Klagenfurt vor allem auch die Unternehmensphilosophie des größten Kärntner Geldinstitutes.

Foto: Neumüller (3)

Hypo-Eröffnung: Landeshauptmann Jörg Haider, Moderatorin Barbara Stöckl, Hypo-Vorstand Jörg Schuster und Wolfgang Kulterer sowie Aufsichtsratspräsident Herbert Koch freuen sich über das gelungene Bauwerk.

>Atopia - die Reise< – unter diesem Titel zeigt Johanes Zechner im Künstlerhaus in Klagenfurt eine umfassende Einzelausstellung.

Quer durch Rund



Johanes Zechner
Geb. 1953 in Klagenfurt
1972–78 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Max Weiler und Maximilian Melcher und am Royal College in London.
1982–86 Lehrauftrag an der Akademie für Angewandte Kunst in Wien
Ateliers in Wien und Mieger

Eigentlich sind es drei Reisen, die Zechner in Kunst umgesetzt hat. Reisen rund um die Welt und quer durch den Kopf.

Mir sind die Malschweine suspekt, die sich nicht um die Theorie scheren, und mir sind auch die Metasprachakrobaten suspekt, die nur theoretisieren, sagt Johanes Zechner und bezeichnet sich als Mischform. Als einen, der Kopf und Sinne gleichermaßen gebraucht. *Im Buddhismus wird das Denken als sechster Sinn betrachtet, als sinnliche Fähigkeit, in Europa gibt es zwischen Hirn und Sinnen eine streng gezogene Grenze, und diese zu überschreiten ist eine Lieblingsbeschäftigung von mir. Aber das ist ja fast eine Platitüde.*

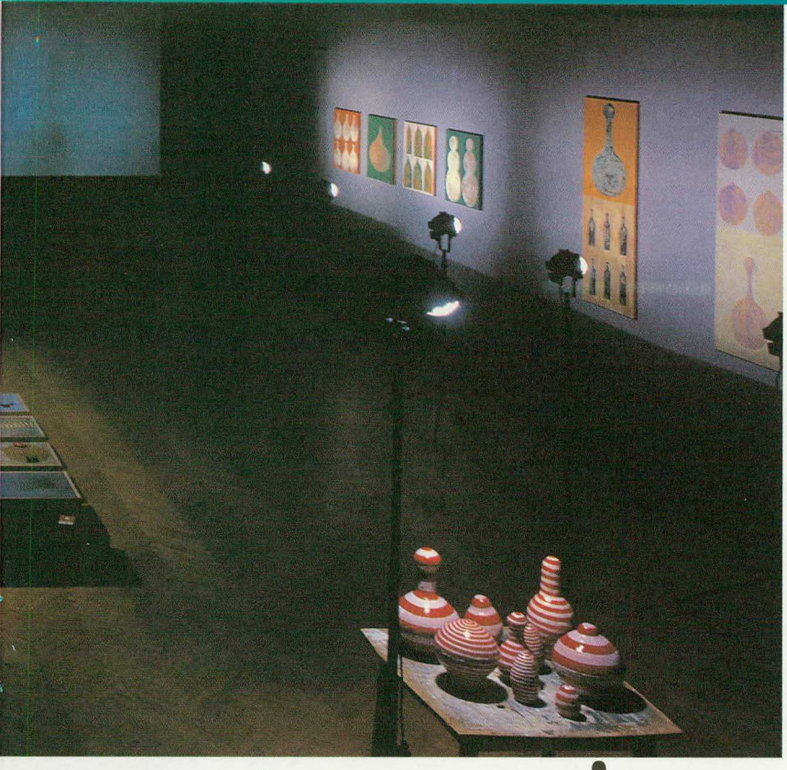
Leicht faßbar ist das Werk von Johanes Zechner nicht. Seine Bilder, für die er eine symbolträchtige Zeichensprache verwendet, kommen aus dem Denken, aus dem langen Überlegen zu einem Thema. Erst dann entwickelt sich eine Bewußtheit des Tuns, das dann in der Einheit zwischen der Materie – Farbe und Leinwand – und dem, was geistig in ihm passiert, zur Kunst führt.

Im Künstlerhaus kann man Johanes Zechner auf drei exemplarischen Reisen folgen. 60 Fahnen auf der Fassade des Hauses sind angelehnt an die Markierungen von Wanderwegen. Die langsamste Art des Reisens, aber etwas, das der 46jährige Künstler gerne betreibt.

Weiters ist in der Ausstellung eine Afrikareise dokumentiert. Eine Reise nach Ghana in Westafrika, wo Johanes Zechner die Fahnenmaler der Asafo besucht hat. Fahnen, die mit Symbolen und Zeichen Geschichten erzählen. In Afrika entstand dazu eine Kofferarbeit. Etliche Blätter Bilder, in denen sich das Erlebte und Gesehene widerspiegelt, verpackt in einem Blechkoffer. Koffer, gefüllt mit Bildern, Kofferarbeiten sind seit Jahren ein Teil von Zechners Werk. Koffer, ein Symbol für Reisen, ein Symbol für Johanes Zechner. Symbole, Bildzeichen, Buchstaben, Zahlen tauchen immer wieder auf in Zechners Bildern.

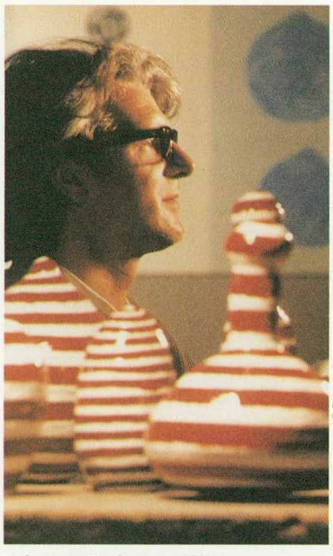
Jedes Zeichen ist ein verdichtetes Lebensabbild. Ich habe in den 80er Jahren an einem nicht sprachlichen Alphabet gearbeitet, mit der Erkenntnis, daß es eine eigene Zeichensprache nicht gibt. Daraus resultierte die Suche nach Identität. Diese Suche und das Vermischen von Identitäten kennzeichnet seither Zechners Werk.

In der dritten Werkgruppe in der Ausstellung Atopia setzt sich Johanes Zechner mit dem texanischen Künstler Forrest Bess (1911–1977) auseinander. Ein Avantgardekünstler, der als Fischer und Maler in Bay City lebte und der Utopie des Hermaphroditismus nachstrebte. *Bess fügte sich selbst eine vaginaähnliche Körperöff-*



Zechners Werk ist gekennzeichnet durch die Suche nach Identität.

rch den um die Welt



Fotos: Neumüller

Johanes Zechner selbst ist kein Suchender

nung zu, um sozusagen als Mann und Frau Geschlechtlichkeit zu erleben und eine Form von Unsterblichkeit zu erlangen. Ein Mensch, verstiegen bis zum Geht-nicht-mehr, aber gerade deshalb interessant. Bilder, geschlossene Keramikgefäße – Retorten –, ein Film und wieder eine Kofferarbeit sind seit dem vergangenen Jahr zum Thema Forrest Bess entstanden. Alles zu sehen im Hauptraum des Künstlerhauses, das für diese Ausstellung vollkommen abgedunkelt wurde. Nur Scheinwerfer strahlen die einzelnen Werke an.

Die Arbeiten von Johanes Zechner auf Anhieb und mit all ihren geistigen Hintergründen verstehen zu wollen, ist unmöglich und gar nicht notwendig, meint der Künstler: *Ich bin sozusagen hoch spezialisiert darauf, schöne Dinge herzustellen. Die Dinge sprechen für sich. Die geistige Struktur dahinter ist interessant und besprechenswert, sie sollte aber nicht notwendig sein, um die Bilder zu rezipieren. Ich habe mich in diesen Diskurs hineingearbeitet. Die Bilder sind da als Bilder, aber sie sind auch eine kulturelle Untersuchung. Ein Versuch, kulturelle Codes zu hinterfragen. Ob die Codes nun geschlechtlicher Art, kulturgeschichtlicher Art oder anthropologischer Art sind. Das ist die eine Seite, auf der anderen bin ich ein bekennender Fetischist, der an das Objekt glaubt und daran, daß es sich mitteilt, ohne daß man die Hintergründe kennt.*

Atopia, der Ausstellungstitel, steht für die Liebe zu jemandem oder etwas, das auf geistiger Ebene geliebt wird. *Ich habe immer wieder festgestellt, daß meine Arbeit von dieser speziellen Art der Libido geprägt ist. Libido im Sinne von Investition in eine Person in liebender Form. Es ist eine Triebfeder von mir, Identitäten anderer zu erforschen, und dazu muß man Faszination und Liebe aufbringen.*

Ein Suchender ist Johanes Zechner nicht. Als junger Künstler ist man fast zwanghaft damit beschäftigt, etwas zu finden. Und vor lauter Suchen findet man nichts. *Einfach leben und nicht suchen, dann wird man eher fündig. Vielleicht muß man an die 50 sein, da lehnt man sich zurück und läßt die Dinge an sich vorbeiziehen und stellt fest, daß vieles gleich wichtig ist, und nichts regt einen mehr auf. Das ist ein erstrebenswerter Zustand, in dem ich mich aber nicht befinde, aber als Grundhaltung ist es das Einzige, was ich suche.* **Horst L. Ebner**

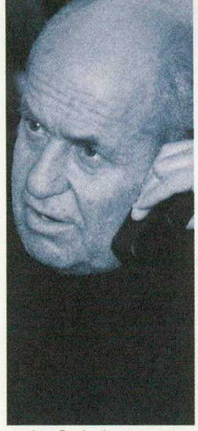


Foto: Koscher

Bin lei i: Ernst Gayer war immer kritisch, pointiert, manchmal launisch, oft sarkastisch.

Foto: Neumüller

Topfenstrudel und Kaffee – Ernst Gayers Lieblingsplatz im Cafe Gassner

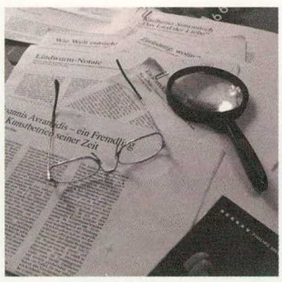


Foto: Neumüller

Momentaufnahme am † 19. März 1999:

Die Brille, so auf dem Tisch, als käme er gleich zurück. Das bißchen Unordnung, das ihm geblieben war, ist noch so erhalten. Jede Veränderung würde erst das wirkliche Ende bedeuten. Der Brief des Sozialamtes, über den er sich maßlos geärgert hatte, der *Kärntner Monat* titelt mit *Zwei Drittel der Kärntner gehen fremd;* zwei gräßliche Kerzen, ein Messingschwein, Schreibuntensilien, abgenützte Stempel, vertrocknete Stempelkissen; Dias, Fotos, Bücher, Aschenbecher, Postkarten und, und …, ja und ein Trinkglas, fleckig, milchglasig, mit einem Karo-König drauf, das Wasser schon seit Tagen verdunstet. Und sein Vergrößerungsglas, mit dem er zuletzt die fertigen Brücke-Fahnen gelesen hatte. Auf einem Zettel steht *Oman,* darunter zwei Wiener und eine Kärntner Telefonnummer. Unter all dem, fast versteckt, vier gegossene Bleisatzstücke …

Schade, daß es

Erinnerungen an Ernst Gayer

Unvergängliche Bleisatzstücke. Schwerer Guß aus einer längst vergangenen Zeit.

Vier Erinnerungen an die Jahre Ernst Gayers bei der *Kärntner Tageszeitung.* Sie standen stets auf seinem Schreibtisch in der Brücke-Redaktion, Paradeisergasse 7, in Klagenfurt – behäbig, schier unverrückbar. *Wirtschaft aktuell von Ernst Gayer* und *Kommentar von Ernst Gayer* (inklusive Portraitfoto) stand darauf zu lesen – sicher Millionen Male in der Rotationsdruckmaschine auf Zeitungspapier gepresst. In bescheidenem Dunkelgrau, ein bißchen fleckig, aber gewichtig, behaupteten sie ihren Platz in einem Chaos mit System.

Ein Fels in der Brandung des täglichen Lebens war auch Ernst Gayer selbst; seine Bonmots immer kritisch, pointiert, manchmal launisch, oft sarkastisch und selten ehrfurchtsvoll. Das schätzten sie besonders an ihm, seine Freunde, und von denen gab es einige. Doch konnte Ernst Gayer – üblicherweise zuvorkommend und freundlich – auch poltern, sogar gewaltig poltern. Dann nämlich, wenn es um menschliche, um soziale Ungerechtigkeiten ging, oder um bürokratische Hindernisse.

Hellwig Valentin, langjähriger Leiter des Landespressebüros und zuletzt Chefredakteur der Kärntner Tageszeitung, hat Ernst Gayer als facettenreiche Persönlichkeit in Erinnerung. Er selbst, am Beginn seiner Journalistenlaufbahn Anfang der Siebzigerjahre, hat in der damaligen *Neuen Zeit* als *Schreibtisch-Mitbenützer* von Gayer viel gelernt. Im Laufe der Jahre habe sich eine Freundschaft entwickelt, und erst kurz vor dem Ableben Ernst Gayers im vergangenen März *hat sich nach dreißig Jahren der Kreis wieder geschlossen*, so Valentin. Wenige Monate zuvor – zurückgekehrt in den Landesdienst – hatte er neben der Brücke-Redaktion in der Alten Burg seine neuen Büroräumlichkeiten bezogen. »Bin lei i«, war der Standardsager Gayers, wenn er

DIE BRÜCKE

kärnten • kunst • kultur

Kulturabteilung des Landes Kärnten
UA Kultur und Wirtschaft
9020 Klagenfurt · Karfreitstraße 1
Telefon (0463) 536-305 04
Fax (0463) 536-305 83
e-mail: thomas.kreuzer@ktn.gv.at

Abo-Bestellschein

Ja, ich abonniere ein Jahr lang
(10 Ausgaben) zum Preis von ATS 350,–

DIE BRÜCKE

kärnten • kunst • kultur

Als besonderen Service erhalte ich die Kultur-Card-Kärnten, mit der ich zahlreiche Kulturveranstaltungen ermäßigt besuchen kann, gratis dazu!

Name: .....

Adresse: .....

.....

.....

Abo-Beginn: ..... (Monat)

Datum: ..... Unterschrift: .....

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse senden, faxen oder mailen:

DIE BRÜCKE – kärnten·kunst·kultur
Kulturabteilung des Landes Kärnten, UA Kultur und Wirtschaft,
9020 Klagenfurt, Karfreitstraße 1
fax (04 63) 536-30583 • e-mail: thomas.kreuzer@ktn.gv.at

nicht mehr klingelt

an Valentins Bürotüre geklopft hat, um mit ihm neueste Informationen auszutauschen.

Es ist neun am Abend. Das Telefon klingelt. »Fahren wir auf einen Kaffee zum Raffi?« Oft hat Ernst Gayer das gemacht. Fix und fertig ist er am Gartentor in der Kinkstraße gestanden und hat schon beim Einsteigen gesagt: »Weißt, was ich heute gehört habe?«, so Horst L. Ebner, ORF-Redakteur und Mitarbeiter unseres Kulturmagazins. Aus einem Kaffee seien meistens zwei oder drei geworden. Selten fünf oder sechs. *Aber beim Raffi in Reichersdorf sind wir gesessen und haben geredet, geschimpft, manchmal gejammert und oft auch gelacht. Auch über die Witze des Wirtes.*

Wenn das Telefon geklingelt hat, habe er oft gesagt, daß er keine Zeit hätte. Ebner im Nachsatz: *Schade, daß es jetzt nicht mehr klingelt um neun am Abend. Es gäbe verdammt viel zu reden, schimpfen, jammern und lachen.*

Gayers Vorliebe für Punschkrapfen, Topfenstrudel und Kaffeehäuser war legendär. So war Gayer oft im *Dom-Gassner,* im *Ingeborg,* im *Künstlerhaus,* im *Geist* oder zum Schluß im *Om* anzutreffen. Und bezeichnend für sein Leben zwischen *Hochkultur* und *Kochkultur* war auch sein *letzter öffentlicher Auftritt* bei der Einweihung der Büste des ehemaligen Präsidenten des Kärntner Schriftstellerverbandes Walther Nowotny im *Café Perstinger.*

Fossilien hieß das Bild von Valentin Oman, mit dem die *Brücke-Edition* Grafikdrucke in der Ausgabe Nummer 1/1981 gestartet wurde.

Den Ernstl kenn' ich noch aus meiner frühen Zeit in Wien, erinnert sich Oman, der derzeit in einer Künstlerkolonie im slowenischen Piran neue Werke schafft. Eine kleine Gemeindewohnung im 4. Bezirk sei gleichzeitig sein Atelier gewesen, und dort habe er eine Zeit lang gemeinsam mit Ernst Gayer gehaust. Und daß der Ernstl ein ausgezeichneter Koch gewesen sei. *Tiroler Gröstl mit Kraut war eine Spezialität.* Später, als Gayer wieder nach Kärnten gegangen war, hätte es seltenere, aber immer sehr amüsante Treffen gegeben. Den *Ernstl* schätzte er als besonders wissenden Freund, der sehr witzig und spritzig sein konnte.

Georg Maurer

18 Jahre leitete Ernst Gayer die *Brücke*-Redaktion. Der gelernte Techniker hat schon bald seine Vorliebe für den Journalismus entdeckt. Nach seiner Tätigkeit bei der Kärntner Tageszeitung als Politik-, Wirtschafts- und später Kulturredakteur übernahm Gayer 1981 die Brücke-Redaktion. Verpaßte der Kulturzeitschrift ein neues Aussehen und neue Inhalte. Dabei war er besonders um die Förderung junger Talente und um die zweisprachige Kultur in Kärnten bemüht. Im vergangenen März erlag Ernst Gayer, knapp 60jährig, seiner schweren Krankheit. Das Kärntner Kulturleben ist um einen bedeutenden *Brückenbauer* ärmer geworden, um einen Kenner der Szene, einen Wissenden. Und wir, die Brücke-Redaktion, werden uns bemühen, sein Werk fortzusetzen.

K L A N G . F I G U R E N

Foto: Paier

Roman Werni aus Villach, Schlagzeug, studierte am Landeskonservatorium in Klagenfurt. Er spielte u.a. mit dem Kärntner Symphonie-Orchester, Ensemble Creativ, am Stadttheater Klagenfurt, bei Studioproduktionen und in verschiedenen Jazzformationen.

Foto: Paier

Stefan Gfrerer, Bassist aus Feldkirchen, studierte an der Musikhochschule in Graz. Er spielte u. a. mit Enrico Rava, Lee Harper, Harald Neuwirth, Erich Bachträgl und Erich Kleinschuster.

Foto: Neumüller

Klaus Paier, gebürtiger Lavanttaler, studierte am Landeskonservatorium in Klagenfurt Klassik und Jazz, gründete 1993 sein *Accordion Project*, mit dem er 1994, 1995 und 1996 erster Preisträger beim internationalen Wettbewerb in Castelfidardo (Italien) wurde. Er spielte zahlreiche Konzerte in verschiedenen Formationen in Österreich, Deutschland, Holland und Italien.

Kein Wannenbad zum Weichschrumpeln

Gegenläufer oder Gegenzieher? Accordion, nicht Harmonika. Vital, nicht fidel. Tango Nuevo, nicht Argentinien. Jazz, nicht spekulativ. Trio – und mehr. Immer neue, gleißende Tonfarben, Rhythmenwechsel, die elektrisieren, aufwecken, geistige Beweglichkeit fordern. Dabei ein fast kammermusikalisches Ensemble. Das heißt – gemeinsam. Und beweist Arbeit. Tango Nuevo und Jazz: das steht auf den Programmzetteln. *Klaus Paier, accordion, Stefan Gfrerer, bass,* und normalerweise *Robert Werni, drums* – die stehen auf der Bühne. Bis März 2000 allerdings der Grazer *Wolfgang Tozzi*, denn Drummer Werni ist dienstpräsent.

Astor Piazzolla liegt in der Luft – aber nur als Erinnerung, nicht als schweres, alles erdrückendes Parfum, das man bei Bedarf aufsprühen könnte. Auf der aktuellen CD finden sich nur zwei Kompositionen, die nicht von Klaus Paier sind, sondern eben von Piazzolla, dem Großmeister des Tango Nuevo. Und von Charles Mingus. Im Programm gibt's mehr. Ein Trio hat seinen Stil gefunden, ohne sich panisch oder gar bequem darin festzukrallen. Die Bandarbeit ist wichtig, das Abstecken der Eckdaten – hier Arrangement, dort Platz für Freies, kein Schwimmkurs.

Alpha-Tier

»Das ist mir wichtig – wir kennen genau die Stärken und die Schwächen des Anderen – und arbeiten daran,« O-Ton Stefan Gfrerer, gefragter Bassist.

Natürlich spielt er auch anderswo – in Jazzformationen. Aber das *Trio* ist musikalischer Lebensnerv.

»Unser Konzept ist ein starkes Gerüst – und dazwischen einiges komplett frei«, so auch Klaus Paier, ein stilistisches *Alpha-Tier*. Im Ausloten der Möglichkeiten seines Accordions blieb er einfach nicht stehen: nicht bei der Klassik, nicht bei den gewonnenen internationalen Contests im italienischen Castelfidardo, nicht in der bloßen Bewunderung für Piazzolla. Sein umgebautes Instrument hören die Leute viel eher als Bandoneon.

Die Kompositionen sind von ihm, die Tourneen auch: Im Vorjahr eine Herbsttournee, viel Organisation, viele Kilometer. Im Herbst 1999 wieder: »Es wird die längste bisher. Ab 1. Oktober sind wir ein bißchen in Österreich, viel in Deutschland – bis Hamburg hinauf, in den Niederlanden und in Paris und fast eine Woche in Polen. Eine Herausforderung«, so Paier. Und nur einmal in Kärnten: zum Abschluß der Tour: ein Experiment, ein Zuckerl. 21. November, Klagenfurter Künstlerhaus, Tango Nuevo und Jazz – unterlegt mit Texten von Pablo Neruda, gelesen von Sieglinde Jug, und dazu noch Tanz. Und dann ist da noch ein Projekt mit *Gerald Preinfalk*, Sopransaxophon und Bassklarinette, und Klaus Paier, Accordion. Das soll auf eine CD. Und dann noch Workshops ...

In der Kritikensammlung des Trios überschlägt man sich: Überrascht von der Virtuosität. Und achtet darauf, nicht ins Klischee-Näpfchen zu treten von wegen Tango und Erotik. Das wäre zu billig: Die Vitalität des Gehörten wischt vorgefasste Meinungen und Phrasen weg. Tango Nuevo der drei ist tänzerisch, kitschgrenzgängerisch: die Gefühle streiche(l)nden Teile sind kurz – man erlaubt sich's, aber daraus wird kein Wannenbad, das Geschmack und Niveau weichschrumpeln würde. Mut zur Emotion mit Kontrolle. Ausflüge in die Variationen von Standards sind rar, bewußt gesetzt, handverlesen – bestärken den eigenen Stil. Es waren meistens *Trios*, die technisch Brillantes und musikalisch Innovatives brachten.

Tango Nuevo und Jazz aus Kärnten – keine Schublade, kein Mascherl. Bietet und fordert Beweglichkeit. Kick für die Ohren. **Maja Schlatte**

Foto: Archiv

Maja Schlatte, geboren in Rijeka/Fiume, Mus.-päd. Gymnasium Wolfsberg, Studium in Graz (Dolmetsch für Kroatisch). Seit 1980 in Klagenfurt, freiberufliche Übersetzertätigkeit, dann Kulturjournalistin bei Kärntner Tageszeitungen, seit 1994 Redakteurin der »Kärntner Kirchenzeitung«.

Behutsam hörig werden

Die-Brücke-Kommentar von Wolfgang Puschnig

Jazz wird nicht untergehen. Diese Musik hat so eine unheimliche Kraft, sie hat bis jetzt überlebt und auch andere Musikrichtungen befruchtet. Sowohl die Pop- als auch die Rockmusik profitieren davon. Auf der anderen Seite wird Jazz nie eine so große Bandbreite haben. Nicht weil diese Musik elitär oder schwieriger zu verstehen ist, sondern weil sie etwas mit einer eigenen Weltanschauung zu tun hat, nämlich mit Offenheit und Toleranz. Ich meine damit eine Denkweise, in der alles möglich ist, die allerdings nie sehr gefragt war. Weder in der Politik noch in der Wirtschaft.

Die Jazzmusik würde auch ohne Unterstützung von Kulturpolitikern überleben. Das sollte für diese allerdings keine Ausrede sein, sich indifferent zu verhalten. Jazzmusik wird wahrscheinlich als die herausragendste kulturelle Errungenschaft des 20. Jahrhunderts in die Geschichte eingehen. Darüber sollten sich alle einmal klar werden. Und es ist egal, wo sie entstanden ist, in Amerika oder in Ägypten. In der Zwischenzeit gibt's überall Jazzmusik. Wobei es um Qualität und nicht um Quantität geht.

Nicht immer ist es Jazz, was als solcher verkauft wird. Alles, was ein bißchen mehr durcheinandergeht als ein Popsong, ist für viele schon Jazz. Oder wenn Instrumente mehr als vier Takte eine etwas kopliziertere Melodie spielen, wird das schon als Jazz bezeichnet. Jazz ist auch nicht *Lebensgefühl, Zigarettenrauch, Parfüm* oder *Coolness*. Jazz ist und war immer eine Musik, für die sich die Protagonisten mit ihrer ganzen Persönlichkeit, mit ihrem ganzen Leben, eingesetzt haben. Darum auch die Kraft dieser Musik, die das Verständnis füreinander, auch wenn man nicht die gleiche Sprache spricht oder einen anderen kulturellen Hintergrund hat, zu einem Grundprinzip erhoben hat. Der schnelllebige Markt ist dabei kein Gradmesser für Qualität. Es geht um Hörgewohnheiten. Jazz ist eine Musik, die sich nicht sofort dem Hörer erschließt. Man muß sich ihr behutsam nähern, sich mit ihr auseinandersetzen, öfters, und man wird hörig.

Was Kärnten braucht, ist ein Zentrum, in dem sich Jazzmusiker – und nicht nur diese – täglich treffen können. Ein Haus, ein Club, wo miteinander gespielt und experimentiert werden kann. Eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung dieser Musik und die Musiker selbst. Jazzmusik kann nicht in einer Schule oder aus Büchern gelernt werden. Vielmehr geht es darum, gemeinsam etwas zu erarbeiten, und dabei um das spannende Aufeinandertreffen von Unbekanntem.

Defizite sehe ich nach wie vor bei der Ausbildung junger Jazzmusiker. Lehrer müßten eigentlich Inspiratoren sein. Das passiert leider überhaupt nicht. Ein brauchbarer Weg sind sicher Workshops mit Spitzenleuten, die mit eigener Energie und neuen Auffassungen ausgetretene Pfade verlassen.

Es war nie mein Plan, *Jazzer* zu werden. Als Flötist habe ich meine Musikerlaufbahn begonnen, bin dann zum Saxophon gewechselt. Wenn man mit dem Instrument zu einem gewissen Punkt kommt, wird man automatisch mit Jazzmusik konfrontiert, weil dies die einzige Musik ist, in der es immer noch weitergeht; weil sie dir die Möglichkeit bietet, dein ganzes Potential auszuschöpfen.

Foto: Neumüller

Wolfgang Puschnig, 1956 in Kärnten geboren, studierte Saxophon und Flöte am Konservatorium der Stadt Wien. Als bedeutendster österreichischer Jazzmusiker neben Joe Zawinul gilt Puschnig in der internationalen Jazzszene als stilistischer Grenzgänger ohne Berührungsängste. Seine musikalischen Projekte sind Ausdruck seiner künstlerischen Offenheit, Neugierde und Experimentierlust – auf höchstem Niveau. (Jüngste Alben: *Roots & Fruits*, PolyGram 1998, *Dream Weavers*, Hopi 1998).

Klagenfurter Konzertwochen '99

Ohrenschmaus auf klassisch

Von 7. Oktober bis 25. November 1999 gibt es in der Landeshauptstadt ein musikalisch-literarisches Fest für J. W. v. Goethe, den berühmtesten Geheimrat der Welt. Der Musikverein Kärnten bietet acht Veranstaltungen zum Thema Goethe, die ihresgleichen suchen. Ermöglicht unter anderem durch Die Kärntner Sparkasse AG als Generalsponsor.

Wir begleiten schon seit Jahren den Musikverein für Kärnten und freuen uns über eine überaus gute Zusammenarbeit. Kultur ist ein natürlicher Teil unseres Lebens und daher auch für uns ein wichtiger Teil der Unternehmenskommunikation. Unsere Strategie geht allerdings in die Richtung – weniger ist mehr – und – Konzentration auf kompetente und wichtige Partner, so der Marketing-, PR- und Werbechef der Kärntner Sparkasse AG, Diethard Theuermann.

Ich krieg' immer Leute, die eigentlich nicht finanzierbar sind. Aber sie spielen dann hier, weil das Programm interessant ist, freut sich Sebastian Rasbornig, seit vier Jahren künstlerischer Leiter des Musikvereins Kärnten. Und so reisen dann Musikgranden wie der Dirigent Michael Palmer, die Bratschistin Kim Kashkashian und der Pianist Gustavo Romero in die Kärntner Landeshauptstadt, weil sie *Klagenfurt sensationell finden und das Publikum sehr warmherzig.*

Rasbornig lächelt listig in seinen Rauschebart: *Die Wiener wundern sich immer wieder. Und der Peymann hat mich einmal sehr verstimmt angerufen, weil die Marianne Hoppe nicht in Wien las, sondern in Klagenfurt.*

Weil Goethes 250. Geburtstag *überall eher stiefmütterlich behandelt wird,* hat Rasbornig für diesen Herbst Klagenfurt zur *Goethe-Stadt* erklärt. Achtmal wird Goethe und alles, was ihm dazu eingefallen ist und möglich war, ins Konzerthaus geholt: Auftakt 7. Oktober mit der Faust-Symphonie von Franz Liszt. Höhepunkt mit dem *wohl besten Stück Prosa im deutschsprachigem Raum,* den *Wahlverwandtschaften* (es liest Christine Ostermayer), Ausklang mit dem *hyperion ensemble.*

Unterhaltung im besten Sinne nennt Rasbornig sein Programm, *kein Krampf, keine Erziehungsmaßnahmen. Ich möchte, daß sich die Leute spielerisch erfreuen.*

Vielleicht ist deswegen das Klagenfurter Musikvereinspublikum so begeistert. Weil der Musikintendant keine Verhaltensmaßregeln aufstellt. PR

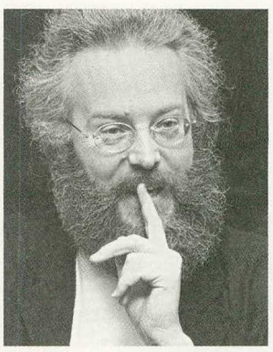


Foto: Privat

Klagenfurt zur Goethe-Stadt erklärt: Sebastian Rasbornig, künstlerischer Leiter des Musikvereins

Goethes 250. Geburtstag im Klagenfurter Konzerthaus:

Auftakt: Faust-Symphonie von Franz Liszt **(7. 10.)**. »Wahlverwandtschaften« mit *Ostermayer* **(19. 10.)**. *Gustavo Romero,* Chopin/Liszt **(12. 10.)**; *Kim Kashkashian & Robert Levin,* Hindemith/Schumann/Brahms **(28. 10.)**; *Ungarische Symphoniker Pecs,* Spohr/ Liszt **(5. 11.)**; *Leipziger Streichquartett,* Mendelssohn/Bach/Mozart/Brahms **(11. 11.)**; *Ural State Symphony Orchestra,* Weber/Schumann/Rimskij-Korsakow **(17. 11.)**. Ausklang: *hyperion ensemble* **(25. 11.)**.

DieKärntner Sparkasse AG
Wir sind für Sie da!

Aufhebung bestehender Blockaden

Kosmogramm in Bleiburg

Ganz im Zeichen von grenzüberschreitenden Projekten steht das heurige Programm zum zehnjährigen Bestehen der Galerie Falke in Bleiburg/Loibach.

Foto: Galerie Falke

Marko Pogačniks »Grenzüberschreitendes Lithopunkturprojekt«

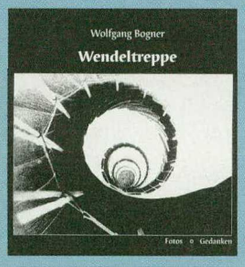
Jüngstes Beispiel: Marko Pogačniks »Grenzüberschreitendes Lithopunkturprojekt«, das vor kurzem der Öffentlichkeit präsentiert wurde und mit einer weiteren Ausstellung und Katalogpräsentation **(6. bis 27. November)** fortgesetzt wird.

»Die Kunst der Lithopunktur wirkt ähnlich wie Akupunktur beim menschlichen Körper. In beiden Fällen geht es um Aufhebung der bestehenden Blockaden«, erklärt Marko Pogačnik, der den Sinn dieses Lithopunkturprojekts in erster Linie in einer Stärkung dieses Gebietes im Sinne der Wiederherstellung des Jin-Jang-Gleichgewichtes sieht, das durch die moderne Zivilisation verloren gegangen ist. »Im Mittelpunkt stehen dabei die Landschaft von Südkärnten und der nördliche Teil Sloweniens, die eine vital-energetische und geistige Einheit darstellen, die durch die Staatsgrenze durchschnitten wird. Es handelt sich um einen kreisrunden Landschaftsraum, der im Bereich Bleiburg zentriert ist und mit dem Kranz von folgenden Orten umgeben ist: Eberndorf, Völkermarkt, Griffen, St. Paul sowie von Ravne und Črna«, beschreibt Pogačnik sein Projekt. An ausgewählten Plätzen (Akupunkturpunkten), und resonanzmäßig ausgerichtet, wurden vom Künstler neun Steinsäulen mit eingemeißelten Kosmogrammen plaziert. Diese spiegeln jene Eigenschaft des jeweiligen Ortes wieder, die gefördert werden soll. Als Material wurden Krastaler Marmor und Pohorje-Granit verwendet. Für die Galerieleiterin Renate Falke ist vor allem die Tatsache, daß sich viele junge Menschen für dieses Projekt interessieren, von großer Bedeutung. Die Ausstellung wird übrigens im Sinne der Grenzüberschreitung auch in der Galerija likovnih umetnosti in Slovenj Gradec gezeigt.

Thomas Kreuzer

BUCH.MUSIK.TIPS

FOTOBUCH



Falls du erlischst, Sonne, frostet es auf der Erde … So beginnt zwar ein Text von Wolfgang Bogner, was der in Villach lebende Kunstfotograf in seinem neuen Buch *Wendeltreppe* jedoch zeigt, läßt eher Hitze aufkommen. Zu seinen 35 besten Fotografien aus den Jahren 1994 bis 1999 bringt Bogner seine Gedanken zu Papier. Die Motive aus den Bildern führen imaginäre Gespräche, kritisieren ironisch und mit kräftiger Sprache Umstände und Mißstände unserer Gesellschaft, erzählen witzige Histörchen aus der Renaissancezeit oder beten lyrische Hymnen an die Sonne.

Wolfgang Bogner: ***Wendeltreppe.*** Fotos und Gedanken, 75 Seiten, SW – 1999, Eigenverlag.

ROMAN

Das Singerlein, der in den 20er Jahren entstandene Roman von Dolores Vieser, wird erstmals neu aufgelegt. Am 18. September 1999 wäre die Kärntner Dichterin 95 Jahre alt geworden. Ihre *Geschichte einer jungen Seele* ist auch ein heute noch berührender Entwicklungsroman rund um einen Waisenknaben, der trotz zahlreicher Wirrnisse seinen Weg ins Leben findet. Zeitlos gültig, zart und voll Mitgefühl zeichnet die Autorin darin ihren Helden Hansl und sein Leben Anfang des 18. Jahrhunderts.

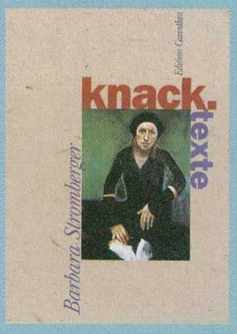
Dolores Vieser, ***Das Singerlein,*** 422 Seiten, Carinthia Verlag 1999, ISBN 3-85378-504-2

GEDICHTE

Eine viersprachige Sammlung früher Gedichte von Gustav Januš ist gerade rechtzeitig zum 60. Geburtstag des Kärntner Lyrikers und Malers unter dem Titel *Der Schmetterling* im Hermagoras Verlag erschienen. Die Auswahl und die englische Übersetzung besorgte der Kanadier Tom Priestley, das Vorwort und die Übersetzung ins Deutsche stammen von Fabjan Hafner, die italienische Übersetzung lieferte Darjan Betocchi aus Triest. Die graphische Gestaltung nahm Januš selbst vor.

Gustav Januš, ***Metulj/Der Schmetterling/La farfalla/The butterfly,*** Frühe Gedichte in vier Sprachen, 210 Seiten, Hermagoras/Mohorjeva 1999 ISBN 3-85013-689-2

GEDICHTE



Es ist Poesie in unsren Räumen, in unsrem Wachsein und in unsrem Schlaf. Das Mittelmaß ist nicht erbeten …; und davon kann beim Liedtext- und Gedichteband *knack.texte* von Barbara Stromberger auch keine Rede sein. Was die Sängerin und Lyrikerin bietet – parallel dazu ist eine gleichnamige CD erschienen – liegt in der Tradition von Brecht und Weill, voll Kraft und Zärtlichkeit. Ihre Texte sind engagiert, bewegend, kämpferisch und trotz allem irgendwie versöhnlich.

Barbara Stromberger: ***knack.texte,*** 128 Seiten, SW – 1999, Edition Carinthia, ISBN 3-85378-495-x

Ihre Meinung ...

... ist uns wichtig. Lassen Sie uns wissen, was Ihnen gefällt oder überhaupt nicht zusagt; geben Sie Ihre Wünsche und Vorstellungen bekannt.

Dafür haben wir unter dem Titel leser.brücke diese Plattform eingerichtet, auf der Sie sich nicht nur kritisch äußern, sondern auch kreativ zu einer niveauvollen Kulturdiskussion mit beitragen können. Da es um Meinungsaustausch gehen soll, wenden diesmal wir uns mit Redakteurs-Briefen an Sie.

Einfach anderer Meinung

Sie lieben die Kunst? Stellen sich davor, dahinter, daneben oder setzen sich drauf? Gehen auf Distanz, um mit scharfem Blick und Verstand zu erfassen, zu verstehen und mitzuteilen, ob und wie Ihnen was gefällt? Na ja, auch das ist oft eine *Kunst*. Auf jeden Fall haben Kunsthandwerk und Geschicklichkeit – beides bedeutsam für unser tägliches Leben – mit *Kunst*, mit prozeßhafter Entwicklung von Kunstwerken, nichts gemeinsam. *Kunst* entsteht vielmehr aus kontinuierlicher, ungeschickter, rücksichtsloser Arbeit. Sie ist weder schmeichelweich noch unbedingt wohnzimmertauglich. Sie ist widerspenstig, unausgewogen und – das zeichnet sie besonders aus – sie ist mutig. Und vergessen wir nicht: *Kultur* ist der Humus unseres Landes, und die Künstler sind die Regenwürmer, die diesen Humus fruchtbar machen sollen. Da sind Sie aber anderer Meinung? Schreiben, faxen oder mailen Sie uns Ihre Meinung; vielleicht auch, wie Ihnen das neue Kulturmagazin gefällt?

Georg Maurer

Sich mit Kunst und Kultur ...

... auseinanderzusetzen ist an sich schon eine mehr als spannende Angelegeheit. Ein Kulturmagazin des Landes herauszugeben umso mehr. Noch dazu eines, das sich zum Ziel gesetzt hat, sich optisch von ähnlichen Publikationen abzuheben und den Inhalten einen möglichst großen und weiten Raum zu geben. *Die Brücke-kärnten.kunst.kultur* sozusagen als Plattform und Sprachrohr für möglichst viele, die mit Kunst und Kultur praktisch oder theoretsich zu tun haben.

Thomas Kreuzer

Hochverehrte Leserin, hochverehrter Leser!

Sie machen uns mit ihrem Lesen froh, denn nur so hat das Schreiben für das vorliegende Kulturmagazin einen Sinn. Apropos Schreiben. Wenn man das tut, dann denkt man andauernd daran, ob diejenigen – in diesem Falle Sie –, die es lesen, auch schlau daraus werden. Es kann ja sein, und es kommt häufig vor, daß man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht.

Das ist der Zeitpunkt, wo der Leser zum Schreiber werden muß, um seinen Unmut zu äußern. Aber es gibt auch andere Anstöße, um zum Stift zu greifen. Jedem steht es frei, zu einem Thema, das ihm unter den Fingernägeln brennt, etwas mitzuteilen. Ja, es kann sogar so weit führen, daß man auch sein Wohlwollen über dieses oder jenes kundtut. Schriftlich. Denn es sollte in Zukunft keinesfalls so sein, daß, wie in dieser ersten Ausgabe von *Die Brücke-kärnten.kunst.kultur,* die redaktionellen Mitarbeiter auch noch die Leserbriefseite füllen müssen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Horst L. Ebner

Liebe Leser und Leserinnen,

wie geht es Ihnen? Uns geht es gut. Das Wetter war schon besser, aber es kann ja noch werden. Viele Grüße.

Nein, bitte nicht. Nehmen Sie sich an diesem Brief kein Beispiel. Wir hätten zwar gerne, daß Sie uns schreiben, aber wenn, dann schreiben Sie uns begeisterte, interessante, lustige, gescheite, von mir aus auch wütende und enttäuschte Briefe. Es gibt zwar jede Menge an juristischen und psychologischen Beratungsstellen, aber wer kümmert sich wirklich um uns, wenn wir in kulturmäßigen Nöten sind? Wenn wir das äußerst ungute Gefühl haben, vor dem kulturellen Nichts zu stehen. Wenn uns zuviel Öl auf Leinwand wie ein Stein im Magen liegt. Geht Ihnen das Schicksal der *Madame Butterfly* nicht nahe? Macht Sie der *Ignorant* nicht fast wahnsinnig? Stehen Sie *Höllenqualen* aus, wenn Sie nicht *des Pudels Kern* finden? Wird Ihnen beim *tempo allegretto* leicht schwindlig? Können Sie ohne Kultur nicht mehr leben? Oder geht Ihnen das ganze Kulturgefasel schon gewaltig auf den Wecker? Machen Sie aus Ihrem Herzen keine Mördergrube. Schreiben Sie uns! Wir sind die erste mediale Ansprech-Adresse des Landes in Sachen Kultur. Wenn es sein muß, dann auch bei einem Glas Bier. Aber dazu müssen Sie uns erst einmal schreiben.

Bianca Kos

Gescherte Redaktion

Keine Redaktion kann einen Mann wie Ernst Gayer ersetzen. Aber wir können auf ihn hören. Noch immer. Wenn wir das tun, könnten wir Kärntner *Brücken* schreiben. Die auch tiefe Klüfte überspannen. Und dann würde uns kein Leser so anschreiben, wie einst Thomas Bernhard gewisse Zeitungsmacher: *Sehr gescherte Redaktion!*

Gerhard Stichauner

Zuschriften ...

... bitte an die Redaktion *Die Brücke – kärnten.kunst.kultur*, Karfreitstraße 1, 9021 Klagenfurt, oder per Fax: ++43 (0)463 536-30583 bzw. e-mail: thomas.kreuzer@ktn.gv.at

Kärntner Kulturkalender
Oktober 1999

DkP = derzeit kein Programm bzw. der Redaktion wurden keine Termine bekanntgegeben

Fr, 1. Oktober

Literatur Claus Peymann und Hermann Beil, Lesung, Weltkomödie Österreich – 13 Jahre Burgtheater 1986–1999, *Klagenfurt, Stadttheater, Malersaal, 20 h, 0463/54064*

Musik Earth and the great weather, Gesprächskonzert mit dem Komponisten John Luther Adams, ARBOS, *Klagenfurt, Musilhaus, 20 h, 0463/503618,* **KC**

Theater Manon, Oper von Jules Massenet, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Vernissage Walter Köstenberger, Erdiges, *Klagenfurt, Stadthausgalerie – Kleine Galerie, 19 h, 0463/537-532*

Sa, 2. Oktober

Literatur Gustav Januš, Frühe Gedichte, mehrsprachige Lesung, *Bleiburg, Loibach, Galerie Falke, 19 h, 04235/3600*

Musik Earth and the great weather, von John Luther Adams, ARBOS, *Klagenfurt, Haus der Architektur – Napoleonstadel, 20 h, 0463/503618,* **KC**

Shake shuttle and blow, Jazzkonzert, Jazzclub Unterkärnten, *Völkermarkt, Jazzcafé Sanuk, 20.30 h, 04232/3021,* **KC**

Rätsel um einen Flohhaufen, musikalisches Ratespiel von Thomas Brezina, *Spittal/Drau, Stadtsaal, 15 h, 04762/3420,* **KC**

Theater Der Ignorant und der Wahnsinnige, von Thomas Bernhard, Philip Tiedemann (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Ensemble, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

So, 3. Oktober

Musik Bernhard Böhm, Konzert, Musikwochen Millstatt, *Millstatt, Stift, Rittersaal, 20 h, 04766/2022-35,* **KC**

Messe mit Motetten, Dommusikverein, *Klagenfurt, Dom zu Klagenfurt, 10 h, 0463/2832*

Mo, 4. Oktober

Musik Szabo-Quartett und Auer-Quartett, Werke von Mendelssohn-Bartholdy und Tschaikowskij, *Villach, Congress Center, Gottfried-von-Einem-Saal, 19.30 h, 04242/27341,* **KC**

Bernhard Böhm, Konzert, Musikwochen Millstatt, *Millstatt, Stift, Rittersaal, 10 h, 04766/2022-35,* **KC**

Di, 5. Oktober

Diskussion Kärnten.treu, *Klagenfurt, Erwachsenenbildungszentrum, 17.30 h, 0463/513546*

Führung Ferdinand Penker, *Klagenfurt, Kärntner Landesgalerie, 18 h, 0463/536-30543*

Kabarett Roland Düringer, *Villach, Congress Center, Josef-Resch-Saal, 20 h, 04242/205-0*

Theater Der Ignorant und der Wahnsinnige, von Thomas Bernhard, Philip Tiedemann (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Ensemble, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Vernissage Rainer Wulz, *Villach, Galerie Holzer, 19 h, 04242/27019*

Josef Tichy, Malerei und Graphik, FAF, *Feldkirchen, Amthof, 19 h, 04276/30030*

Mi, 6. Oktober

Literatur Josef Winkler, Muttersprache, Lesung, LiteraturPur, *Spittal, Schloß Porcia, Ortenburgerkeller, 19.30 h, 04762/3420,* **KC**

Musik Andy Irvine, Irische Folkmusik, *Klagenfurt, Double Inn, 21 h, 0463/511023,* **KC**

Acoustic Estate, Christian Salfellner (dr), Michel Matthieu (tp), Herwig Gradischnig (s), Marc Abrams (b), Verein Innenhofkultur, *Klagenfurt, Künstlerhaus, 19.30 h, 0664/1404726,* **KC**

Theater Manon, Oper von Jules Massenet, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Vernissage The pure art of painting, Russischer Konstruktivismus und Supremantismus, *Klagenfurt, Stadtgalerie, 19 h, 0463/537-532*

Do, 7. Oktober

Führung Ferdinand Penker, *Klagenfurt, Kärntner Landesgalerie, 12 h, 0463/536-30543*

Musik Kärntner Sinfonierorchester, Gustavo Romero (Klavier), Michael Palmer (Dirigent), Werke von Franz Liszt, Musikverein für Kärnten, Klagenfurter Konzertwochen, *Klagenfurt, Konzerthaus, Großer Saal, 19.30 h, 0463/55410,* **KC**

Theater Der Ignorant und der Wahnsinnige, von Thomas Bernhard, Philip Tiedemann (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Ensemble, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Vernissage Rudi Benétik – Gerhard Tyl, Arbeitsbilder und Objekte, *Klagenfurt, Galerie 3, Druckerei Carinthia (alte Setzerei), 18 h, 0463/592361,* **KC**

Fr, 8. Oktober

Theater Der Ignorant und der Wahnsinnige, von Thomas Bernhard, Philip Tiedemann (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Ensemble, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Vortrag Menschen – gesehen und fotographiert von Dietmar Wanko, *Villach, Parkhotel, 19.30 h, 04242/205-250,* **KC**

Sa, 9. Oktober

Kabarett Karl Ferdinand Kratzl, *Gmünd, Alte Burg, Ritter-Saal, 20 h, 04732/2215-18,* **KC**

Musik 50 Jahre Singgemeinschaft Oisternig, Festkonzert, *Villach, Congress Center, 20 h, 04242/205-0*

Theater Manon, Oper von Jules Massenet, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

So, 10. Oktober

Musik Singkreis Porcia, Hellmuth Drewes (Leitung), Hermann Zeyß (Orgel), Musikwochen Millstatt, *Millstatt, Stiftskirche, 20 h, 04766/2022-35,* **KC**

Choralmesse I, Dommusikverein, *Klagenfurt, Dom zu Klagenfurt, 10 h, 0463/536-2832*

Theater Kärnten.treu, von Bernd Liepold-Mosser, Alexander Kubelka (Inszenierung), *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064*

Mo, 11. Oktober

Vernissage Pero Mandic, Zeichen der Zeit, Open the box, *Wolfsberg-Hattendorf, Galerie im Turm, 19 h, 0664/4036650*

Di, 12. Oktober

Kabarett Roland Düringer, Open the box, *Wolfsberg, Kuss, 20 h, 0664/4036650,* **KC**

Literatur Erika Wimmer und Helmut Schönauer, Lesung, *Klagenfurt, Musilhaus, 19.30 h, 0463/2700-6414*

René Freund, Bis ans Ende der Welt, Lesung, Wa(h)re Kultur, monatlicher Jour Fix des Kärntner AutorInnen-Theaters, *Villach, evangelisches Pfarrhaus, Großer Saal, 19.30 h, 04252/2340,* **KC**

Musik Gustavo Romero (Klavier), Werke von Chopin und Liszt, Musikverein für Kärnten, Klagenfurter Konzertwochen, *Klagenfurt, Konzerthaus, Großer Saal, 19.30 h, 0463/55410,* **KC**

Vernissage Josef Tichy, *Feldkirchen, Galerie im Amthof und RB-Galerie, 18 h und 19 h, 04276/39030*

Mi, 13. Oktober

Kabarett Roland Düringer, *St. Veit/Glan, Rogner-Dorint-Hotel Zodiac, Andromeda-Saal, 20 h*

KC = ermäßigte Veranstaltungen mit Kultur Card Kärnten

Musik **Sedmaya Woda (Das siebente Wasser),** Acoustic Post-Folk, *Klagenfurt, Double Inn, 21 h, 0463/511023,* **KC**

Theater **Manon,** Oper von Jules Massenet, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, Premiere, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Vernissage **Rudi Benétik, der Geschmack der Stile,** *Völkermarkt, Galerie Magnet, 19.30 h, 04232/2444*

Vortrag **Dietmar Wanko, Menschen – Diashow,** *Klagenfurt, Haus der Architektur – Napoleonstadel, 19.30 h, 0463/ 504577*

Do, 14. Oktober

Literatur **Ist Goethe noch zu retten?,** Podiumsdiskussion, *Klagenfurt, Musilhaus, 19.30 h, 0463/2700-6414*

Musik **Tschechisches Kammerorchester,** Bohuslav Matousek (Dirigent und Solist), Werke von Vivaldi und Händel, *Villach, Congress Center, Josef-Resch-Saal, 19.30 h, 04242/27341,* **KC**

Theater **Der Ignorant und der Wahnsinnige,** von Thomas Bernhard, Philip Tiedemann (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Ensemble, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Brat-je škrat-je tat-je, Puppentheatergruppe Buba, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *St. Michael/Bleiburg, Pfarre, Kleiner Saal, 9 h, 0463/536-30593*

Die drei Geschenke, Märchenbühne Rosenrot, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *St. Michael/Bleiburg, Pfarre, Großer Saal, 10.30 h, 0463/536-30593*

Hänsel und Gretel, He-Lo Puppentheater, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *St. Michael/ Bleiburg, Pfarre, Kleiner Saal, 15.30 h, 0463/536-30593*

Eröffnung ANIMA 99, Internationales Österreichisches Figurentheaterfestival, *St. Michael/Bleiburg, Pfarre, 19 h, 0463/536-30593*

Vernissage **Michael Krawagna,** *Klagenfurt, Kunstforum Bauholding AG, 19 h, 0463/500630*

Ruth Lehner, *Klagenfurt, BV-Galerie, 0463/598060*

Fr, 15. Oktober

Kabarett **Die Hektiker, Ich,** *Villach, Congress Center, Josef-Resch-Saal, 20 h, 04242/27341*

Theater **Der Ignorant und der Wahnsinnige,** von Thomas Bernhard, Philip Tiedemann (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Ensemble, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, Studiobühne Villach, *St. Johann i. R., K&K Zentrum, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Von den drei Sprachen, Figurentheater Namenlos, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *St. Michael/Bleiburg, Pfarre, Kleiner Saal, 9 h, 0463/536-30593*

Alice hinter den Spiegeln, Saskia Vallazza, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *St. Michael/Bleiburg, Pfarre, Großer Saal, 10.30 h, 0463/536-30593*

Die Bremer Stadtmusikanten, Theatergruppe Sonnenschein, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *St. Michael/Bleiburg, Pfarre, großer Saal, 15.30 h, 0463/536-30593*

Der Schatz der Hexe Jezibaba, Puppentheatergruppe Lutke Mladje, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *Bleiburg, Kulturni dom, 20 h, 0463/536-30593*

Die Hochzeit auf dem Eiffelturm, Theaterwerkstatt Gerhard Weiss, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *Bleiburg, Sorgendorf, 22 h, 0463/536-30593*

Sa, 16. Oktober

Musik **Peter Ratzenbeck, Konzert,** Guitarena, *Spittal, Schloß Porcia, Ortenburgerkeller, 04762/3420, 19.30 h,* **KC**

Heilweg Pfanzelter, Lieder und Chansons von Knef, Kreuder, Weill, Prevert, etc., Otmar Binder (Klavier), Verein für Maria Saal, *Maria Saal, Haus der Begegnung, 19.30 h*

Theater **Manon,** Oper von Jules Massenet, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Märchen, Märchen, Mirabile, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *St. Michael/Bleiburg, Pfarre, Kleiner Saal, 9 h, 0463/536-30593*

Keloglan und der schwarze Knüppel, Tupilak, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *St. Michael/Bleiburg, Pfarre, Großer Saal, 10.30 h, 0463/536-30593*

Galgenström & Co, Tabula rasa, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *St. Michael/Bleiburg, Pfarre, Kleiner Saal, 20 h, 0463/536-30593*

So, 17. Oktober

Finissage **Birgit Bachmann,** *Gmünd, Alte Burg, 19 h, 04732/2215-18*

Musik **H. Bauernfeind, Deutsches Ordinarium,** Dommusikverein, *Klagenfurt, Dom zu Klagenfurt, 10 h, 0463/536-2832*

Theater **Sonne, wo bist du?,** Puppentheatergruppe Maribor, Internat. Österr. Figurentheaterfestival, *St. Michael/ Bleiburg, Pfarre, Großer Saal, 11 h, 0463/536-30593*

Vernissage **Robert Schleifer,** *Gmünd, Gastatelier Maltator, 17 h, 04732/2215-18*

Di, 19. Oktober

Führung, **Ferdinand Penker,** *Klagenfurt, Kärntner Landesgalerie, 18 h, 0463/536-30543*

Literatur und Musik **Christine Ostermayer, Die Wahlverwandtschaften,** Eine Lesung, Goldberg-Quartett Wien (musikalische Umrahmung), Musikverein für Kärnten, Klagenfurter Konzertwochen, *Klagenfurt, Konzerthaus, Mittlerer Saal, 19.30 h, 0463/55410,* **KC**

Literatur **Leopold Federmair, Vor/Nach/Gegenbilder,** Lesung, *Klagenfurt, Musilhaus, 19.30 h, 0463/2700-6414*

Theater **Der Ignorant und der Wahnsinnige,** von Thomas Bernhard, Philip Tiedemann (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Ensemble, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Sophisticated Ladies, Musical von Duke Elllington, *Villach, Congress Center, Josef-Resch-Saal, 19.30 h, 04242/27341,* **KC**

Mi, 20. Oktober

Musik **Lisa Smirnova, Klavierkonzert,** Werke von Satie, Chopin, Bach und Ravel, Jeunesse Kärnten, *Klagenfurt, Konzerthaus, Mittlerer Saal, 19.30 h, 0463/504072, 19.30 h,* **KC**

Theater **Der Ignorant und der Wahnsinnige,** von Thomas Bernhard, Philip Tiedemann (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Ensemble, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Einfach kompliziert, von Thomas Bernhard, Maximilian Achatz (Inszenierung), Koproduktion mit dem Theater WalTzwerk, *Klagenfurt, Klagenfurter Ensemble, 20.30 h, 0463/310300,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Sophisticated Ladies, Musical von Duke Elllington, *Villach, Congress Center, Josef-Resch-Saal, 19.30 h, 04242/27341,* **KC**

Do, 21. Oktober

Führung **Ferdinand Penker,** *Klagenfurt, Kärntner Landesgalerie, 12 h, 0463/536-30543*

Literatur **Heinz Janisch, Kinderliteraturlesung,** *Klagenfurt, Musilhaus, 17 h, 0463/2700-6414*

Theater **Marlene,** ein Stück mit Musik von Pam Gems, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Renaissance-Theater, Premiere, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064*

Einfach kompliziert, von Thomas Bernhard, Maximilian Achatz (Inszenie-

KC = ermäßigte Veranstaltungen mit Kultur Card Kärnten

rung), Koproduktion mit dem Theater WalTzwerk, *Klagenfurt, Klagenfurter Ensemble, 20.30 h, 0463/310300,* **KC**

Joschi als François Villon, Josef Schuhmeyer, *Klagenfurt, Konzerthaus, 20 h*

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Vernissage Gilbert Bretterbauer, Roland Kollnitz, Wenzel, *Klagenfurt, Kunstverein/Künstlerhaus, 19 h, 0463/55383*

Kevin Rausch, *Wolfsberg-Hattendorf, Galerie im Turm, 19 h, 0664/4036650*

Fr, 22. Oktober

Musik Flying Pickets, Konzert, OPEN THE BOX, *Wolfsberg, Veranstaltungszentrum, 20 h, 0664/4036650,* **KC**

Lee Harper, Jazzkonzert, *Spittal, Schloß Porcia, Ortenburgerkeller, 20 h, 04762/3420,* **KC**

Tanz Night of the Dance, Internationale Tanzshow, *Klagenfurt, Konzerthaus, 20 h*

Theater Einfach kompliziert, von Thomas Bernhard, Maximilian Achatz (Inszenierung), Koproduktion mit dem Theater WalTzwerk, *Klagenfurt, Klagenfurter Ensemble, 20.30 h, 0463/310300,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Vortrag Korsika, Diavortrag von Dr. Ingrid Pilz, *Villach, Congress Center, 20 h, 04242/205-250,* **KC**

Sa, 23. Oktober

Tanz Night of the Dance, Internationale Tanzshow, *Klagenfurt, Konzerthaus, 20 h*

Theater Manon, Oper von Jules Massenet, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Einfach kompliziert, von Thomas Bernhard, Maximilian Achatz (Inszenierung), Koproduktion mit dem Theater WalTzwerk, *Klagenfurt, Klagenfurter Ensemble, 20.30 h, 0463/310300,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

So, 24. Oktober

Musik J. Gallus, Missa super Mixolydium, Dommusikverein, *Klagenfurt, Dom zu Klagenfurt, 10 h, 0463/536-2832*

Di, 26. Oktober

Eröffnung Kunst der Begegnung 2000, *Straßburg, Schloß Straßburg, 17 h, 0463/54954*

Theater Marlene, ein Stück mit Musik von Pam Gems, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Renaissance-Theater, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Mi, 27. Oktober

Literatur Egyd Gstettner, Lesung, *Feldkirchen, Amthof, 19.30 h, 04276/39030,* **KC**

Musik Liz Meyer & Mark Cosgrove, Konzert, *Klagenfurt, Double Inn, 21 h, 0463/511023,* **KC**

Tanz Night of the Dance, Internationale Tanzshow, *Spittal/Drau, Stadtsaal, 20 h, 04762/3420*

Theater Manon, Oper von Jules Massenet, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Do, 28. Oktober

Musik Kim Kashkashian (Viola) & **Robert Levin** (Klavier), Werke von Hindemith, Enescu, Debussy, Schumann, Brahms, Musikverein für Kärnten, Klagenfurter Konzertwochen, *Klagenfurt, Konzerthaus, Großer Saal, 19.30 h, 0463/55410,* **KC**

Theater Die Entführung aus dem Serail, Oper von W. A. Mozart, Oliver Tambosi (Inszenierung), Premiere, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064*

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Vernissage Isabella Ban, Kilo Meter, Frauenkulturtage 1999 Frauenleben, *Villach, Galerie Freihausgasse, 18.30 h, 04242/205-249*

Meina Schellander, Frauenkulturtage 1999 Frauenleben, *Villach, Galerie Holzer, 19 h, 04242/27019*

Nina Maron, Frauenkulturtage 1999 Frauenleben, *Villach, Galerie Unart, 19.30 h, 04242/28097,* **KC**

Liane Timmerer, Geheime Botschaften, Frauenkulturtage 1999 Frauenleben, *Villach, Parkhotel-Bambergssal, 20 h, 04242/205-249*

Jörg Stefflitsch, Neue Metallplastiken, *Wolfsberg, Artelier Nr. 5, 19.37 h, 0664/1767633*

Fr, 29. Oktober

Theater Marlene, ein Stück mit Musik von Pam Gems, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Renaissance-Theater, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

Reineke Fuchs, von Johann Wolfgang von Goethe, Michael Bogdanov (Bearbeitung), *Villach, Congress Center, Josef-Resch-Saal, 19.30 h, 04242/27341,* **KC**

Sa, 30. Oktober

Theater Der Ignorant und der Wahnsinnige, von Thomas Bernhard, Philip Tiedemann (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Ensemble, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Jelka – Wir sehen uns im nächsten Krieg, Auftragswerk und Uraufführung, *Villach, Studiobühne, 20 h, 04242/27353,* **KC**

So, 31. Oktober

Theater Marlene, ein Stück mit Musik von Pam Gems, Dietmar Pflegerl (Inszenierung), Koproduktion mit dem Berliner Renaissance-Theater, *Klagenfurt, Stadttheater, 19.30 h, 0463/54064,* **KC**

Tip

Stereometrisierung der menschlichen Figur

Das Thema der Köpfe steht im Mittelpunkt der Ausstellung **(bis 24. Oktober)** des Vorarlberger Steinbildhauers Herbert Albrecht, einem Schüler von Fritz Wotruba, in der Galerie im Schloß Porcia. Peter Weiermeir beschreibt den Künstler folgendermaßen: »Konstruktives Erbe Wotrubas, die Stereometrisierung der menschlichen Figur verbindet sich bei ihm mit dem expressiven Prinzip schwellender und ausgreifender Formen in idealer Weise.« Die Beschäftigung mit Köpfen ist für Albrecht der Versuch, sich dem Menschen in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen zu nähern. **TK**

KC = ermäßigte Veranstaltungen mit Kultur Card Kärnten

Galerien/Ausstellungen Oktober 1999

DkP = derzeit kein Programm bzw. der Redaktion wurden keine Termine bekanntgegeben

Klagenfurt

BV-Galerie, Feldkirchner Straße 31, Tel. 0463/598060
Heinrich Untergantschnig, 23. 9. bis 13. 10
Ruth Lehner, bis 3. 11.
Mo–Fr 15–24 h

Europäisches Design Depot, Primoschg. 3, Tel. 0463/353507, **DkP**
n. tel. Vereinb.

Galerie Ars Temporis, Rennplatz 2, Tel. 0463/503167 und 598110
Vierte Dimension, bis 22. 10.
Di–Fr 10–13 h u. 15–18 h, Sa 10–12.30 h, u. n. tel. Vereinb.

Galerie Carinthia, Villacher Straße 1D/3, Tel. 0463/593206
M. E. Prigge, 28. 9. bis 23. 10.
Mi–Fr 14–18 h u. n. tel. Vereinb.

Galerie 3, **KC**, Alter Platz 25/2, 0463/592361
Kurt Kocherscheidt – Ian Mc Keever, 24. 9. bis 3. 11.
Mi, Fr 11–18 h, Do 11–20 h, Sa 10–12 h

Galerie im Europahaus, Reitschulgasse 4, Tel. 0463/511741, **DkP**
Mo–So 10–13 h und 16–19 h

Galerie Ibo, Dr.-Arthur-Lemisch-Platz 6, Tel. 0463/503450, **DkP**
Di–Fr 10–13 h u. 15–18 h

Galerie im Wintergarten, Th.-Prosen-Gasse 34, Tel. 0463/263202
Künstler der Galerie, bis 31. 10.
Di–Fr 17–20 h

Galerie Schnitzer, **KC**, St.-Veiter-Straße 1/2, Tel. 0463/512486, **DkP**
n. tel. Vereinb.

Galerie Judith Walker, R.-Wagner-Str. 36, Tel. 0463/21305 od. 230502, **DkP**
n. tel. Vereinb.

Kunstforum Bauholding AG, Villacher Straße 8, Tel. 0463/500630
Agnes Fuchs, 16. 9. bis 8. 10
Michael Kravagna, 14. 10. bis 5. 11.
Di–Fr 15–19 h, Sa 10–12 h u. n. tel. Vereinb.

Künstlerhaus/Kunstverein, Goethepark 1, Tel. 0463/55383
Johanes Zechner, 17. 9. bis 16. 10.
Gilbert Bretterbauer, Roland Kollnitz, 21. 10. bis 20. 11.
Mo–Fr 10–13 h u. 16–19 h, Sa 10–13 h

Künstlerhaus/Kunstverein-Kleine Galerie, Goethepark 1, Tel. 0463/55383
Wolfgang Walkensteiner, 17. 9. bis 16. 10.
Wenzel, 21. 10. bis 20. 11.
Mo–Fr 10–13 h u. 16–19 h, Sa 10–13 h

Kunstraum Starmann, Laudongasse 29 Tel. 0463/42581
Markus Billard, 23. 9. bis 22. 10.
Bürozeiten u. n. tel. Vereinb.

Kärntner Landesgalerie, Burggasse 8, Tel. 0463/536-30543
Ferdinand Penker, 23. 9. bis 14. 11.
Mo–Fr 9–18 h, Sa, So u. Feiertag 10–12 h

Landesmuseum für Kärnten, Museumg. 2, Tel. 0463/536-30552
Mumie Schau'n, 12. 10. bis 30. 7.
Di–Sa 9–16 h, So 10–13 h

Napoleonstadel – Haus der Architektur, St.-Veiter-Ring 10, Tel. 0463/504577, **DkP**
Mo–Do 9–17 h u. Fr 9–12 h

Stadtgalerie Klagenfurt, Theatergasse 4, Tel. 0463/537-532 (**KC** Eintritt)
The pure art of painting, 7. 10. bis 9. 1.
Mo–Fr 10–19 h, Sa 10–17 h, So u. Feiertag 10–15 h

Stadthausgalerie, Theaterplatz 3, Tel. 0463/537-532
Römerquelle-Kunstwettbewerb (Arbeiten auf Papier), 30. 9. bis 20. 10.
Walter Köstenberger (Kleine Galerie), 2. 10. bis 14. 10.
Mo–Fr 10–19 h, Sa 10–17 h, So u. Feiertag 10–15 h

Villach

Galerie Freihausgasse, Freihausgasse, Tel. 04242/205-372
Wolfgang Walkensteiner, 16. 9. bis 20. 10.
Isabella Ban, 29. 10. bis 20. 11.
Mo–Fr 10–12.30 h u. 15–18 h, Sa 10–12 h

Galerie Holzer, Widmanngasse 7 Tel. 04242/27019
Guido Katol, 16. 9. bis 4. 10.
Rainer Wulz, 5. 10. bis 17. 10.
Meina Schellander, ab 29. 10.
Di–Fr 16–18 h

Galerie Unart, **KC**, Kaiser-Josef-Platz 3, Tel. 04242/28097
Kurt Welther, 16. 9. bis 23. 10.
Nina Maron, 29. 10. bis 20. 11.
Di–Fr 10–12 h u. 15–18 h, Sa 10–12.30 h

Bleiburg

Werner-Berg-Galerie, 10.-Oktober-Platz 1, Tel. 04235/2872, bis 15. November
Mi–So 10–12 h u. 14–17 h, Di 14–17 h

Feldkirchen

Galerie im Amthof, Amthof, Tel. 04276/2511-54
1. Feldkirchner Karikaturfestival, 26. 9. bis 9. 10
Josef Tichy, 5.10. bis 22.10.
Di–So 14–19 h u. n. tel. Vereinb.

Gmünd

Alte Burg, Tel. 04732/2215-24,
Birgit Bachmann, bis 17. 10.
n. tel. Vereinb.

Galerie Maltator, Tel. 04732/2215-24,
Robert Scheifler, 18. 10. bis 30. 10.
n. tel. Vereinb.

Haimburg

Atelier – Galerie Wiegele, **KC**, Haimburg 1, Tel. 04232/7232
Peter Kelih, 25. 9. bis 16. 10.
Di u. Do 17–20 h, So 10–12 h u. n. tel. Vereinb.

Hüttenberg

Ausstellungszentrum Heft, Tel. 04263/8108,
Schringara, bis 31. 10.
Mo–So 10–17 h

Loibach

Galerie/Galerija Falke, Schulweg 17, Tel. 04235/3600
Gustav Januš, 14. 9. bis 16. 10.
Mi–Fr 10–12 h u. 15–18 h, Sa 10–18 h u. n. tel. Vereinb.

Millstatt

Stift Millstatt, Tel. 04766/2022-35
Klaus Reisinger, Installationen im Kreuzgang, bis 10. 10.
n. tel. Vereinb.

Nötsch

Museum des Nötscher Kreises, Tel. 04256/3664
bis 10. 1. 2000 (**KC** Eintritt)
Do–So 14–18 h

Pörtschach

Galerie Loisel-Graphik, Karlstraße 11, Tel. 04272/3712
Aquarelle, Ölbilder etc., bis 31. 12.
Mo–Fr 10–12 h (außer feiertags) u. n. tel. Vereinb.

Rosegg

Galerie Šikoronja, St. Lamprecht 13, Tel. 04274/4422
Wolfgang Walkensteiner, 19. 9. bis 17. 10.
Mi–So 15–19 h u. n. tel. Vereinb. (**KC** Eintritt)

Schloß Rosegg, Tel. 04274/3009
Das Wachsfigurenkabinett, bis 11. 10.
Di–So 10–18 h

St. Andrä

Atelier Günther Moser, Dr.-Karisch-G. 261, Tel. 04358/2496
Malerei und Graphik, bis 31. 10.
n. tel. Vereinb.

St. Johann i. R.

k&k-Zentrum, Tel. 04228/3796, **DkP**
Di, Do, Sa 18–20 h u. Mi, Fr 9–12 h

St. Kanzian

Galerie Freund, Sternweg 7, Tel. 04239/2211
Künstler der Galerie, bis 31. 10.
Di–Fr 19–21 h

St. Veit an der Glan

Atelier 43, Boteng. 11, Tel. 04212/6780, **DkP**
Di–Fr 9–12 h u. 15–18 h, Sa 10–12 h u. n. tel. Vereinb.

Rathausgalerie, Rathaus, Tel. 04212/5555-31, **DkP**
Mo–Fr 8–12 h u. 13–16 h

Sirnitz

Schloß Albeck, Tel. 04279/303-0
Grazie und Expressionen, bis 31. 10.
Di–So 10–17 h

Spittal an der Drau

Galerie im Schloß Porcia, Burgplatz 1, Tel. 04762/3420
Herbert Albrecht, 24. 9. bis 24. 10.
Mo–Fr 10–13 h u. 16–18 h, Sa, So und feiertags 10–12 h

KC = ermäßigte Veranstaltungen mit Kultur Card Kärnten

TUR

Kino – Oktober 1999

Völkermarkt

Galerie Magnet, Hauptplatz 6, Tel. 04232/2444,
Rudi Benétik, 13. 10. bis 10. 11.
Mo–Sa 10–12 h u. 16–19 h, So u. feiertags 10–12 h u. n. tel. Vereinb.

Weizelsdorf

Schloß Ebenau/Galerie Walker, Tel. 04228/2110 (**KC** Eintritt)
Konrad Koller, 16. 9. bis 10. 10.
Riccardo Licata, 19. 9. bis 10. 10.
Fr–So 14–18 h u. n. tel. Vereinb.

Wolfsberg

Stadtgalerie, Minoritenplatz 1, Tel. 04352/537246
Mario Palli und Pope, 24. 9. bis 23. 10
Mo–Fr 8–12 h u. 13–18 h, Sa 8.30–12 h

Kleines Atelier im Hof, Johann-Offner-Straße 7, Tel. 04358/2597
Mischtechniken und Aquarelle, bis 31. 10.
n. tel. Vereinb.

Kleine Galerie, Eitweg 12, Tel. 04352/2437 od. 0664/3252060
Uhrenskulpturen und Bilder, bis 31. 10.
n. tel. Vereinb.

Artelier Nr. 5, Sporergasse 5, Tel. 04352/30672 od. 0664/1767633
Armin Bardel, 16. 9. bis 9. 10.
Jörg Stefflitsch, 28. 10. bis 20. 11.
Mo–Fr 9–12 h u. n. tel. Vereinb.

Galerie Atelier Manfred Probst, Maria Rojach 9, Tel. 04355/2024
Malerei, Graphik etc., bis 31. 10.
n. tel. Vereinb.

Filmstudio Villach KC

Stadtkinocenter (04242/214606)

1. 18.45 **The Revengers' Comedies,** GB 1998, Regie: Malcolm Mowbray, OmU

5. 6. 18.45 **Gabbeh,** Iran/F 1996, Regie: Mohsen Makhmalbaf, OmU

7. 8. 18.45 **Hongkong Love Affair – Tian Mi Mi,** Hongkong/KAN 1996, Regie: Peter Chan, OmU

12. 13. 18.45 **Kalmans Geheimnis – Left Luggage,** B 1997, Regie: Jeroen Krabbe, DF

14. 16.45 18.45 **Alegria,** CAN/F/NL 1998 Regie: Franco Drogone, DF

15. 16.45 18.45 **Alegria,** CAN/F/NL 1998 Regie: Franco Drogone, DF

19. 20. 18.45 **Walking Ned Devine,** GB 1998 Regie: Kirk Jones, OmU

21. 22. 18.45 **Ta'm Giulass,** Iran 1997 Regie: Abbas Kiarostami, OmU

27. 18.30 **Breaking the waves,** DK 1996 Regie: Lars von Trier, OmU

28. 18.45 **Festen – Das Fest,** DK 1997 Regie: Thomas Vinterberg, OmU

29. 18.45 **Idioterne – Idioten,** DK 1998 Regie: Lars von Trier, OmU

Neues Volkskino Klagenfurt KC

Tel. (0463) 31 98 80

1. 17.30 **Buena Vista Social Club.** OmU. D 1998, Regie: Wim Wenders
19.25 **Das Gegenteil von Sex.** DF. USA 1998, Regie: Don Roos
21.15 **Buena Vista Social Club.** OmU.

2. 15.45 KINDERKINO: **Der Schatz, der vom Himmel fiel**
17.30 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.25 **Das Gegenteil von Sex.** DF.
21.15 **Buena Vista Social Club.** OmU.

3. 15.45 KINDERKINO: **Der Schatz, der vom Himmel fiel**
17.30 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.25 **Das Gegenteil von Sex.** DF.
21.15 **Buena Vista Social Club.** OmU.

4. 17.25 **Das Gegenteil von Sex.** DF.
19.15 **Schule des Begehrens.** OmU. F 1998, Regie: Benoît Jacquot
21.15 **Buena Vista Social Club.** OmU.

5. 17.25 **Das Gegenteil von Sex.** DF.
19.15 **Schule des Begehrens.** OmU.
21.15 **Buena Vista Social Club.** OmU.

6. 17.25 **Das Gegenteil von Sex.** DF.
19.15 **Schule des Begehrens.** OmU.
21.15 **Buena Vista Social Club.** OmU.

7. 17.25 **Das Gegenteil von Sex.** DF.
19.15 **Schule des Begehrens.** OmU.
21.15 **Buena Vista Social Club.** OmU.

8. 17.20 **Schule des Begehrens.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF. GB 1998, Regie: Gillies MacKinnon
21.15 **Buena Vista Social Club.** OmU.

9. 15.30 KINDERKINO: **Der Schatz, der vom Himmel fiel**
17.20 **Schule des Begehrens.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Buena Vista Social Club.** OmU.

10. 15.30 KINDERKINO: **Der Schatz, der vom Himmel fiel**
17.20 **Schule des Begehrens.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Buena Vista Social Club.** OmU.

11. 17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Fistful of Flies.** OmU. AUS 1996, Regie: Monica Pellizzari

12. 17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Fistful of Flies.** OmU.

13. 17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Fistful of Flies.** OmU.

14. 17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Fistful of Flies.** OmU.

15. 17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Schwarze Katze, weisser Kater.** OmU. F 1998, Regie: Emir Kusturica

16. 15.15 KINDERKINO: **Pippi Langstrumpf**
17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Schwarze Katze, weisser Kater.** OmU.

17. 15.15 KINDERKINO: **Pippi Langstrumpf**
17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Schwarze Katze, weisser Kater.** OmU.

18. 17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Schwarze Katze, weisser Kater.** OmU.

19. 17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Schwarze Katze, weisser Kater.** OmU.

20. 17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Schwarze Katze, weisser Kater.** OmU.

21. 17.20 **Buena Vista Social Club.** OmU.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Schwarze Katze, weisser Kater.** OmU.

22. 17.00 **Toulouse-Lautrec.** DF. F 1998, Regie: Roger Planchon
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Toulouse-Lautrec.** DF.

23. 15.00 KINDERKINO: **Pippi Langstrumpf**
17.00 **Toulouse-Lautrec.** DF.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Toulouse-Lautrec.** DF.

24. 15.30 KINDERKINO: **Pippi Langstrumpf**
17.30 **Marrakesch.** DF.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Toulouse-Lautrec.** DF.

25. 15.30 KINDERKINO: **Pippi Langstrumpf**
17.30 **Marrakesch.** DF.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Toulouse-Lautrec.** DF.

26. 15.00 KINDERKINO: **Pippi Langstrumpf**
17.00 **Toulouse-Lautrec.** DF.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Topless Women talk about their Lives.** OmU. NZ 1997, Regie: Harry Sinclair

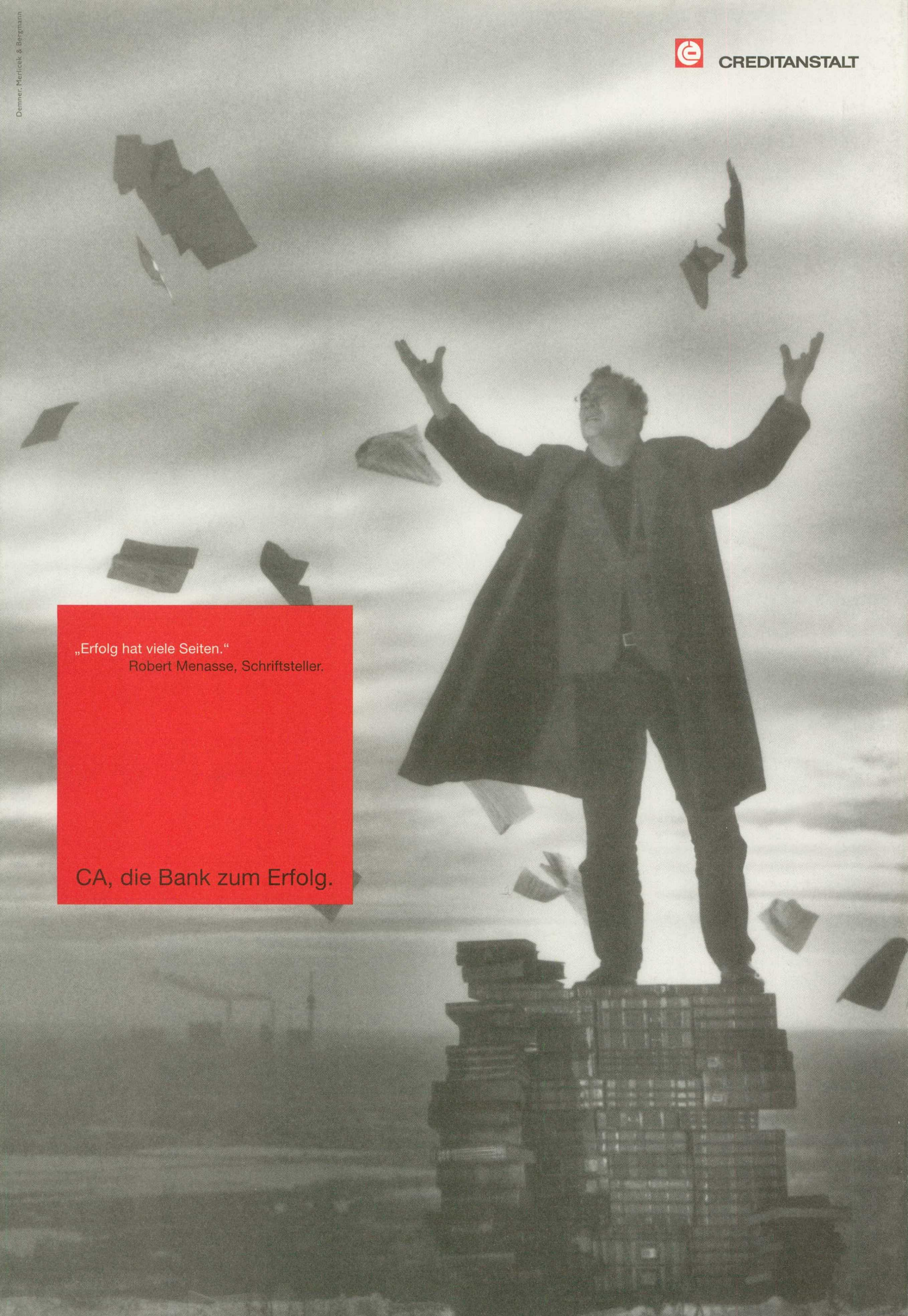
27. 17.00 **Toulouse-Lautrec.** DF.
19.20 **Marrakesch.** DF.
21.15 **Topless Women talk about their Lives.** OmU.

28. 17.00 **Marrakesch.** DF.
19.00 **Toulouse-Lautrec.** DF.
21.15 **Topless Women talk about their Lives.** OmU.

29. 17.00 **Marrakesch.** DF.
19.00 **Toulouse-Lautrec.** DF.
21.15 **Topless Women talk about their Lives.** OmU.

30. 15.00 KINDERKINO: **Pippi Langstrumpf**
17.00 **Marrakesch.** DF.
19.00 **Toulouse-Lautrec.** DF.
21.15 **Topless Women talk about their Lives.** OmU.

31. 15.00 KINDERKINO: **Pippi Langstrumpf**
17.00 **Marrakesch.** DF.
19.00 **Toulouse-Lautrec.** DF.
21.15 **Topless Women talk about their Lives.** OmU.

Zeichenerklärung: **DF:** Deutsche Fassung · **OmU:** Originalfassung mit deutschen Untertiteln · **OV:** Originalfassung ohne Untertitel

Denner, Merlicek & Bergmann